78. Mittwoch den 2. April 1862. 78.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 8 des Statuts für den „neuen landschaftlichen Kredit-Verein für die Provinz Posen" vom 13. Mai 1857 wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete durch eine heute bewirkte spezielle Revision sich die Ueberzeugung verschafft hat:

„daß der Gesammtbetrag der ausgefertigten Pfandbriefe mit „dem Gesammtbetrage der dem Verein zustehenden hypothe-„karischen Kapitalforderungen genau übereinstimmt.

Posen, den 29. März 1862.

Der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident, als Staats-Kommissarius.

v. Bonin.

Berlin, 2. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Provinzial-Archivar von Schlesien, Dr. Wattenbach zu Breslau, dem Oekonomierath Sonnenberg zu Walsleben im Kreise Ruppin und dem praktischen Arzt Dr. Karl August Siedler zu Schönebeck im Regierungs-Bezirk Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Strafanstalts-Sekretär Georg Luedtke zu Insterburg, dem früheren Gemeinde-Vorsteher Arens genannt Schulte zu Ermsinghausen im Kreise Lippstadt, dem Chausseegeld-Erheber Vogel zu Stimmstamm im Kreise Arnsberg und dem Schullehrer und Küster Sauer zu Potsdam das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner die Geheimen Kriegsräthe Nausester und Glogau vom Kriegsministerium zu Wirklichen Geheimen Kriegsräthen und Räthen zweiter Klasse; und den bisherigen Kammergerichts-Rath Stahn zum Ober-Konsistorial-Rath mit dem Range eines Raths dritter Klasse und Mitgliede des Evangelischen Ober-Kirchenraths; so wie den Gerichts-Assessor Dr. Dambach hierselbst zum Staatsanwalt in Beuthen O. Schl. zu ernennen.

Der bisherige Privatdozent Dr. Rudolph Lipschitz in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität zu Breslau ernannt worden.

An der Realschule zu Brandenburg a. H. ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Jansen als Kollaborator genehmigt worden.

Der Kanzleirath und Geheime Registrator Wiese ist zum Geheimen Ober-Registrator des Justiz-Ministeriums, der Kanzleirath und Geheime Registrator Dolfuß zum Geheimen expedirenden Sekretär, der Geheime Registratur-Assistent Hochbaum zum Geheimen Registrator, und der Registratur-Diätarius Rehropp zum Geheimen Registratur-Assistenten ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 1. April Abends. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Kreditloose wurden folgende Serien gezogen: 41, 290, 396, 556, 1024, 1140, 1849, 2173 2180, 2220, 2244, 2261, 2272, 2595, 3574, 3658, 3719, 3924, 4053, 4107. Haupttreffer fielen auf Nr. 72 Serie 3719, Nr. 43 Serie 4107, Nr. 61 Serie 290.

Paris, Dienstag 1. April Abends. Die „Patrie" sagt: Die Nachricht, daß der General Douay Ordre erhalten habe, nach Turin zurückzukehren, ist falsch; die Einschiffung der für Vera-Cruz bestimmten Truppen dauert in Oran fort.

(Eingeg. 2. April 8 Uhr Vormittags.)

Konstantinopel, Dienstag 1. April. (Ueber Paris.) Die Nachricht von der Uebergabe Nauplia's bestätigt sich nach neueren Berichten nicht; die Festung kann sich noch vier Monate halten. Die Aufständischen wollen allein mit dem Könige unterhandeln; sie verlangen die Verabschiedung des Ministeriums, Auflösung der Kammer, Bewaffnung der Nationalgarde und Ernennung des Thronfolgers.

(Eingegangen 2. April 11 Uhr 10 Min. Vorm.)

□ Staatsanwaltschaft und Privatanklage.

II.

Die Privatanklage hat unter allen Umständen nicht die Natur einer organischen Reform unseres heutigen Strafrechts und Strafprozesses. Soll sie das Institut der Staatsanwaltschaft ganz verdrängen, dann enthält sie das gerade Gegentheil einer Reform, das ist eine vollkommene und radikale Umwälzung des ganzen Systems des Strafrechts, wie es es seit einem halben Jahrtausend in Deutschland besteht. Seit dem Untergange der deutschen Gauverfassung und den ersten Anfängen deutschen Staatswesens in den Territorialbildungen der Fürsten hat sich die ganze Entwickelung unseres peinlichen Rechtes auf dem Grundprinzipe bewegt, daß durch jedes Verbrechen nicht der Einzelne, der zunächst dadurch beschädigt worden ist, sondern die Gesammtheit des Gemeinwesens, der Staat als solcher verletzt wird, und es deshalb unabhängig von den mehr rachsüchtigen oder mehr versöhnlichen Neigungen des Beschädigten der ausschließliche Beruf des Staates sei, den verübten Bruch des öffentlichen Friedens zu sühnen und den Friedensbrecher zur Strafe zu ziehen. Diesen Grundsatz, der mit all unseren Anschauungen vom Staate und der geschichtlichen Entwicklung des letzteren in Deutschland aufs Innigste zusammenhängt, durch die Einführung der Privatanklage mit einem Male umzustoßen, bloß aus Abneigung gegen eine verfehlte Organisation eines einzelnen strafprozessualischen Faktors, oder aus kindischer Nachäffung der Gerichtsverfassung anderer Völker mit einer durchaus anderen politischen Geschichte, ist Nonsens. — Es wäre in der That kaum zu begreifen, wie die Privatanklage zu einer derartigen gewissen Popularität bei uns gelangen konnte, wenn man dabei nicht das Streben der Advokatur nach immer größerer Erweiterung ihres Einflusses im Zivil- wie im Strafprozeß mit in Rechnung zöge. Die Advokatur ist es vor Allen gewesen, welche um ihrer eigenen Interessen willen die Stichwörter „Anklagemonopol" und „Privatanklage" in den Schwung gebracht hat, und ihr würde in der That auch der ganze Gewinn aus der Privatanklage zufallen. Die letztere würde unbedingt, um ihren Mißbrauch zur Chikane und Erpressung zu verhüten, in ihrer praktischen Anwendung mit so viel Kautelen umgeben werden, daß schließlich nur Advokaten als Privatankläger auftreten könnten. Statt des vom Staate bestellten Anwalts, der allerdings in erster Reihe im Interesse des Staates, ebenso aber auch im Interesse jedes durch ein Verbrechen Verletzten, das Verbrechen von Amtswegen ohne Entgelt und ohne Ansehen der Person zu verfolgen verpflichtet ist, würden öffentliche Agenten die Verfolgung der strafbaren Handlungen nach den Rücksichten des Honorars für ihre Erwerbszwecke gewerblich exploitiren. Die Bestrafung eines Verbrechens würde davon abhängig werden, ob der Beschädigte ein armer oder reicher Mann, ob er mehr oder weniger im Stande ist, sich einen tüchtigen Advokaten anzunehmen und ihn tüchtig zu besolden.

Will man aber das Institut der Staatsanwaltschaft bestehen lassen, und, wie es der deutsche Juristentag vorgeschlagen, die Privatanklage nur subsidiär nebeneinschieben, dann kann man gewiß sein, dadurch gar nichts zu erreichen. Und sicherlich wenigstens nicht das, was man bezweckt. Die Staatsanwaltschaft, unberührt in ihrer straffen büreaukratischen Organisation, ihrer unabhängigen koordinirten Stellung neben den Gerichtshöfen, ausgerüstet mit dem ganzen Apparat der staatlichen Polizei, würde ein so überwältigendes Uebergewicht im ganzen Strafprozeß behalten, daß daneben die Privatanklage nur als eine Fiktion ein schattenhaftes Dasein fristen könnte.

Der Weg der Reform im Strafprozesse, der auf dem Boden des geschichtlich gegebenen Systems des deutschen Strafrechts bleiben, und in dem wahren Geiste des modernen Strafprozesses auf den im Jahre 1849 geschaffenen Grundlagen weiter fortschreiten will, muß dem Staate sein absolutes Recht der ausschließlichen Verfolgung der Verbrechen lassen, und nur dahin zielen, daß dieser Beruf des Staates in streng rechtlicher und gesetzlicher Weise erfüllt werde. Der Staatsanwaltschaft ihre fremdländische, französisch-büreaukratische Gestalt zu nehmen, ihr dafür die Garantien richterlicher Unabhängigkeit, Unparteilichkeit, Gewissenhaftigkeit zu geben, das allein ist die Aufgabe. Und es wird immer ein nicht geringes Verdienst des Herrn v. Bernuth bleiben, daß er in seinem Gesetzentwurf durch Beseitigung der sachlichen Abhängigkeit der Staatsanwaltschaft vom Justizministerium und seinen wandelnden Parteianschauungen und durch ihre Unterordnung unter die Gerichte, dieser Aufgabe, wenn auch nicht in ihrem vollen Umfange, doch in einer der wesentlichsten Beziehungen gerecht werden wollte.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 1. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Majestäten nahmen gestern Abend mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Strelitz den Thee ein, nachdem sie zuvor zusammen in der Oper gewesen waren. Heute Vormittag ließ sich Se. Maj. der König von dem Generaladjutanten v. Manteuffel, dem stellvertretenden Polizeipräsidenten v. Winter rc. Vorträge halten und nahm darauf die Monatsrapporte von den Kommandeuren des 1. Garderegiments, vom Regiment Gardes du Corps, von der Garde-Artilleriebrigade rc. entgegen. Nachmittags ½2 Uhr arbeitete der König mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Ministern Grafen Bernstorff und v. Roon. An der Tafel erschienen die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Strelitz und ihre Tochter, die Herzogin Karoline, welche kurz zuvor mittelst Extrapost von Neustrelitz hier angekommen waren. Die hohen Frauen wollen hier noch die Rückkehr der Frau Kronprinzessin abwarten und sich dann zunächst zum Besuch nach Hannover begeben; später werden sie nach Schloß Rumpenheim gehen. — Der Prinz Albrecht begiebt sich am Donnerstag nach seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden zurück und wird später von dort über Lemberg, Jablunka rc. nach Mehadia ins Bad reisen. Wie bekannt, hat der Prinz schon 2 Jahre lang die dortigen Schwefelbäder gebraucht. — Der bisherige Gesandte in Petersburg, v. Bismarck-Schönhausen, wird jetzt täglich hier erwartet; er soll für den Gesandtschaftsposten in Paris designirt sein. — Der französische Bevollmächtigte de Clercq machte im Laufe des heutigen Tages seine Abschiedsbesuche und wollte Abends nach Paris zurückreisen. — Der Gesandte Frankreichs, Prinz de la Tour d'Auvergne, gab heute ein Diner, zu welchem Gesandte, Minister rc. geladen waren. — Der Vertreter Oestreichs, Graf Karolyi, hatte die obersten Hofchargen, den Hofstaat, die Mitglieder des diplomatischen Korps rc. zu einer Soirée geladen. — Der Staatsminister a. D. Graf Schwerin wurde heute Nachmittags vom Könige empfangen. Wie schon gemeldet, tritt der Graf heute Abend seine Reise nach Italien an und hat für dieselbe 3 Monate bestimmt. — In kurzer Zeit soll hier die feierliche Grundsteinlegung zum Denkmal des Grafen Brandenburg stattfinden. Dasselbe erhält seinen Standort auf dem Leipziger Platz. — Der oftgenannte Stud. Schoeppe, welcher kürzlich von hier entwichen war, ist in der Nähe seines Geburtsortes, und zwar im Dorfe Neuzelle wieder festgenommen und gestern gefesselt hier eingebracht worden.

* — [Zu den Wahlen; Dementi.] Den Beamten des Kultusministeriums ist von Herrn v. Mühler der Wahlerlaß des Herrn v. Jagow mit dem Bemerken mitgetheilt worden, daß er sich den Ausführungen des Erlasses überall anschließt und von seinen Untergebenen das entsprechende Verhalten bei den Wahlen ebenfalls erwarte. Die Beamten hatten die Mittheilung zu unterschreiben. — Die von der feudalen Kammerkorrespondenz verbreitete Nachricht von dem Tode des Papstes ist erfunden.

— [Rechtsentscheidungen.] Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält ein Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 18. Dezember v. J., wonach Beschwerden an das Obertribunal in polizeigerichtlichen Untersuchungssachen, welche von dem Ober-Staatsanwalte mit Ermächtigung des Justizministers erhoben werden, der Regel nach bei dem Obertribunal einzureichen sind und die Behandlung der Beschwerde als Nichtigkeitsbeschwerde und in Folge dessen ihre Einreichung bei dem Gericht erster Instanz nur ausnahmsweise in dem Falle eintritt, wo der Rekurs gegen ein polizeigerichtliches Urtheil durch Verfügung zurückgewiesen worden ist; ferner ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 12. Oktober v. J., wonach die Regierungen vermöge des ihnen zustehenden Aufsichtsrechts über das Elementarschulwesen auch dafür zu sorgen haben, daß den ohne ihre Schuld dienstunfähig gewordenen Schullehrern eine angemessene Pension von den dazu verpflichteten Gemeinden bewilligt werde, und gegen die deshalb erlassenen Verfügungen der Rechtsweg unzulässig ist.

— [Die polizeiliche Konzessions-Entziehung.] Eine für den Geschäftsverkehr höchst wichtige Frage ist kürzlich durch gerichtliches Erkenntniß entschieden worden. Dem Buchhändler und Buchdrucker Reichardt wurde durch polizeilichen Beschluß vom 3. August 1853 die ihm früher ertheilte Konzession zum Betriebe des Buchhandels entzogen. Trotzdem betrieb er in neuester Zeit dies Gewerbe weiter, weshalb der Polizeianwalt gegen ihn Anklage erhob. Im Audienztermin machte der Angeklagte geltend, daß er zur Fortsetzung des Geschäfts berechtigt gewesen, indem auf Grund des §. 54 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 und der Deklaration dieses Paragraphen vom 21. April 1860 die Konzessionsentziehung nur durch richterlichen Ausspruch, nicht aber durch polizeiliches Resolut erfolgen könne. Er behauptete daher, noch im Besitze der Konzession zu sein und keine Kontravention begangen zu haben. Das Gericht ist dieser Ausführung auch beigetreten und hat den Angeklagten freigesprochen.

— [Herabsetzung der Telegraphengebühren.] Vom 1. April c. ab werden, laut Verfügung des königlichen Ministeriums für Handel rc., d. d. 28. März c., die Gebühren für interne Korrespondenz in der Weise ermäßigt, daß die 3. Zone in Wegfall kommt, mithin nur 2 Gebührenzonen, bestehen bleiben: die 1. bis zu zehn Meilen Entfernung. Das Maximum der Beförderungsgebühr für eine einfache, ausschließlich auf preußischen Telegraphenlinien zu befördernde Depesche (Zwanzig Wörter) beträgt demnach 16 Sgr., für eine Depesche von Dreißig Wörtern 24 Sgr. u. s. w.

— [Die Erklärung Kurhessens am Bunde.] Nach dem offiziellen Bericht über die Bundestagssitzung am 27. März gab Kurhessen auf den von Oestreich und Preußen in der 10. diesjährigen Bundestagssitzung gestellten, die kurhessische Verfassungsangelegenheit betreffenden Antrag eine Erklärung ab. In dieser Erklärung, welche dem betreffenden Ausschusse zugewiesen wurde, wird zunächst die dem Antrage zu Grunde liegende Annahme widerlegt, als ob die Verfassungsangelegenheit des Kurstaats noch zu keinem definitiven Abschluß gelangt sei, indem vielmehr die Bundesversammlung sich in ihrem Beschlusse vom 24. März 1860 ganz ausdrücklich dahin erklärt habe, daß eine beruhigende Anzeige in der Publikation einer Verfassung, wie sie unter dem 30. Mai 1860 erfolgt sei, erblickt werden solle. Die Bundesversammlung habe dieser Verfassung sogar ihre Garantie zugesagt und sich einen Vorbehalt nur für weitere der Sachlage entsprechende Entschließung vorbehalten. Ein Vorbehalt weiterer Beschlußfassung werde aber niemals in dem Sinne aufgefaßt werden können, daß damit die rechtliche Wirksamkeit der früheren Beschlüsse ohne Weiteres dem Ermessen der Bundesversammlung unterstellt worden sei, sobald nicht zugleich diesen Beschlüssen eine nur provisorische Bedeutung zugemessen werden solle. Die kurfürstliche Regierung dürfe daher erwarten, daß sich die Bundesversammlung nicht ihrer Verpflichtungen gegen sie enthoben halte. Der Antrag selbst lasse eine mehrfache Auslegung zu, indem es nach demselben zweifelhaft erscheine, wie es sich mit den nach der Verfassung vom 5. Jan. 1831 bereits berücksichtigten Standschaftsrechten der Mediatisirten und der Reichsritterschaft verhalten und ob die Verfassung von 1831 auch in ihren offenbar bundeswidrigen Bestimmungen hergestellt werden solle, sowie ob unter dem in dem Antrag erwähnten verfassungsmäßigen Wege das Wahlgesetz von 1831 oder das in den zeitherigen Verhandlungen und Beschlüssen ausdrücklich als bundeswidrig bezeichnete von 1849 gemeint sei. Die kurfürstliche Regierung glaube hiernach in Anspruch nehmen zu sollen, daß die Bundesversammlung mit Anerkennung der jedem Einzelstaat bundesgrundgesetzlich zugesicherten Selbständigkeit einen Beschluß fassen werde, der ihr eine sichere Grundlage zum Handeln darbiete.

— [Dänische Depesche zur schleswig-holsteinschen Angelegenheit.] Es liegt jetzt der Wortlaut der Depesche vor, in welcher Herr Hall, der dänische Minister des Auswärtigen, die preußisch östreichischen Depeschen vom 8. und 14. Februar beantwortet. Es heißt darin, in Uebereinstimmung mit früheren Andeutungen über diese Depesche, zunächst, Herr Hall glaube, durch seine Depesche vom 26. Oktober v. J. einen praktischen Versuch gemacht zu haben, mit Rücksicht auf Holstein den deutschen Bund zu befriedigen. „Statt nun", so fährt Minister Hall fort, „die in der Depesche vom 26. Oktober gemachten Vorschläge einer eingehenden Erörterung zu unterziehen, hat der k.

preußische (k. k. östreichische) Minister es vorgezogen, jede Erörterung darüber durch die Frage zu beseitigen, ob die k. Regierung sich durch die in den Verhandlungen von 1852 abgegebenen Erklärungen noch gebunden erachte. Wenngleich diese Frage uns nur hat überraschen können, so gereicht es uns doch zu einer Befriedigung, daraus zu ersehen, daß die k. preußische Regierung ihrerseits festhält an jenem Uebereinkommen und den demselben zu Grunde liegenden Ansichten; denn wir gestehen, daß es uns oft unmöglich erschienen ist, die Forderungen der Bundesversammlung mit denselben in Einklang zu bringen. Was uns betrifft, so nehmen wir keinen Anstand, zu erklären, daß die k. Regierung selbstverständlich jede übernommene Verpflichtung erfüllen wird. Nur gilt es hier, wie in jeder völkerrechtlichen Verhandlung, daß keiner der kontrahirenden Parteien das Recht zusteht, jeder beliebigen Aeußerung in dem vorausgehenden Schriftwechsel diejenige traktatmäßige Gültigkeit beizulegen, welche nur dem schließlichen, beiderseits akzeptirten Uebereinkommen gebührt, und daß bei einer Meinungsverschiedenheit über Sinn und Bedeutung des abgeschlossenen Uebereinkommens keiner der dabei Betheiligten die Befugniß eines rechtskräftigen Urtheils in Anspruch nehmen kann. Nur insofern die Frage die inneren Angelegenheiten der deutschen Bundesländer und deren Verhältniß zum Bunde betrifft, gehört sie vor das Forum der Bundesversammlung und selbst dies nur innerhalb der durch das Bundesrecht angewiesenen Grenzen. Ueber diese hinaus und namentlich auch in sofern sie das Rechtsverhältniß dieser Landestheile zum dänischen Gesammtstaate angeht, ist es eine internationale Frage, die nur durch Verhandlungen und Uebereinkommen geschlichtet werden kann, und wo die Anwendung der äußersten völkerrechtlichen Zwangsmittel, um eine einseitige Meinung geltend zu machen, den Charakter einer Bundesexekution nicht haben kann." Die Depesche wendet sich dann in ihrem Verlauf der schleswigschen Seite der Streitfrage zu und fährt mit Bezugnahme darauf in bestimmt ablehnender Weise fort: „Sollte indessen diese Berufung auf die Vorgänge von 1852 wenigstens theilweise auch durch den Wunsch hervorgerufen sein, das Herzogthum Schleswig in den Bereich der gegenwärtigen Verhandlungen zu ziehen, dann kann die königliche Regierung diesem Wunsche nicht willfahren, weil es sich hier (bei den gegenwärtigen Verhandlungen) um die Schlichtung eines Streites mit dem Bunde und um ein deutsches Vaterland handelt, während das dänische Herzogthum Schleswig in keiner Weise der bundesrechtlichen Kompetenz unterworfen ist . . . und wir bemerken nur noch, daß es auf einem völligen Mißverständnisse beruht, wenn der Herr Minister in unserer Depesche vom 26. Dez. eine Andeutung davon gefunden zu haben glaubt, daß die Verhältnisse der Nationalitäten im Innern des Landes in irgend einer Weise Gegenstand der Verhandlungen von 1851 und 1852 sind." Was diese jüngste Hallsche Depesche auszeichnet, ist weniger ihr Inhalt, als der Ton, in dem sie geschrieben ist. Wendungen wie „jede beliebige Aeußerung" u. s. w. standen bisher schwerlich im diplomatischen Kodex.

— [Statistisches.] Im Jahre 1861 sind in den Häfen des preußischen Staates an Seeschiffen (einschließlich der Dampfschifffahrt) eingegangen: 5757 Schiffe unter fremder, 5618 unter preußischer Flagge; im Ganzen 11,375 Schiffe (741 mehr als 1860). Deren Lastenzahl war 912,397. Beladen waren 6455, mit Ballast 4920 Schiffe. Ausgegangen sind 5729 unter fremder, 5513 unter preußischen Flagge, im Ganzen 11,242 (gegen 10,817 im Jahre 1860) mit 978,728 Lastenzahl. Beladen waren 10,264, mit Ballast 978.

Bonn, 31. März. [Petition.] In der verwichenen Woche wurde die Adresse hiesiger Studirenden in der Paritätsfrage mit beinahe 400 Unterschriften an den Herrn Kultusminister v. Mühler abgeschickt.

Danzig, 30. März. [Landräthliche Auslegung des ministeriellen Wahlerlasses.] Der Erlaß des Ministers des Innern hat in dem hiesigen Kreisblatt eine sehr ausführliche Interpretation durch Herrn v. Brauchitsch erhalten. Wir theilen den Schluß dieses an die „Herren und Männer des Kreises" gerichteten Aufrufs nachfolgend mit. Herr v. Brauchitsch sagt: „Also auch bei den bevorstehenden Wahlen wird es heißen: Wer für einen Demokraten oder sogenannten Fortschrittsmann seine Stimme abgiebt, der ist wider seinen König und hängt „Ihm und Seinem Hause nicht in Treue an", wie Se. Majestät wörtlich selbst sagt. Es ist nur die Frage: Wollen wir das königliche Regiment vertauschen mit dem hundertköpfigen Regiment des redseligen Abgeordnetenhauses? Oder wollen wir statt eines geduldeten Königsthums von „Fortschritts"-Gnaden hochhalten unser altes preußisches Königthum von Gottes Gnaden, hochhalten unsere ruhmreiche schwarzweiße Hohenzollernfahne, gehorchen einem festen Regiment mit straffem Zügel, unterstützen männliches Thun in dieser verwaschenen Zeit des phrasenhaften Geplappers, fördern Ordnung, Recht, Gehorsam, Ruhe und somit wahre Freiheit, die das rechte Kind von festem Regiment und fester Ordnung ist und nur unter dem Schutz von diesen beiden gedeihen kann? Dazwischen also steht die Wahl, Herren und Männer des Kreises! Je höher ein Preuße seinen König und dessen Willen ehrt, desto höher stellt er sich selbst."

Eydtkuhnen, 29. März. [Eisenbahneröffnung.] Gestern fand die provisorische Eröffnung der Eisenbahnstrecke Dünaburg-Kowno statt und traf der erste Zug von Petersburg gestern Morgen 9 Uhr hier ein. Bis zur definitiven Eröffnung der obigen Strecke, welche in kurzer Zeit stattfinden wird, werden auf derselben nur drei Züge wöchentlich kursiren und zwar Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Mit der Eröffnung dieser Strecke verbindet jetzt die Schienenstraße sämmtliche Hauptstädte des Kontingents. Daß der Personenverkehr mit Rußland hier ein großer werden wird, ist zu erwarten; der erste Zug war so stark besetzt, daß die geräumigen Expeditionslokale gedrängt voll waren und die Expeditionsbeamten ihre Arbeiten kaum bewältigen konnten.

Köln, 31. April. [Erklärung des Hrn. v. Vincke.] Die „Köln. Ztg." enthält folgende Erklärung des Freiherrn G. v. Vincke:

Die Notiz aus Hagen vom 25. d. Mts., ich habe erklärt, das jetzige Ministerium unterstützen zu wollen, scheint auf dem Mißverständnisse eines, übrigens zur Veröffentlichung nicht bestimmten Privatschreibens zu beruhen. Ich bin nur der Ansicht, daß zweckmäßige Vorlagen der Regierung Sr. Maj. des Königs nicht deshalb von der Landesvertretung zurückzuweisen sind, weil etwa die gegenwärtigen Minister sie kontrasignirt haben. Im Uebrigen habe ich mich allerdings auf das Entschiedenste gegen den Beschluß des Abgeordnetenhauses erklärt, daß: „2) diese Spezialisirung (des Etats) schon bei der Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1862 und zwar im Anhalt an die Titel und Titel-Abtheilungen der pro 1850 gelegten Spezial-Rechnungen zu bewirken sei" und zwar deshalb, weil: 1) Der Beschluß, das Budget nur unter bestimmten Bedingungen, zu welchen die Regierung noch nicht zustimmt, zu bewilligen, mir wenn auch berechtigt, doch jedenfalls als das alleräußerste Mittel erscheint, mit welchem man nicht anfangen, sondern allenfalls nur enden soll, wenn alle andern mildern Mittel fruchtlos versucht sind. 2) Weil es der seitherige, durch die Natur der Dinge gerechtfertigte Gebrauch des Abgeordnetenhauses war, in wesentlich eine besondere Fach- und Geschäftskenntniß voraussetzenden Fragen, wie die vorliegende, der Regierung die Initiative zu überlassen, welche daneben im Besitze des vollständigsten Materiales sich befindet, und auf ihre persönliche Verantwortlichkeit die Geschäfte des Landes zu führen hat. 3) Weil die Rechnung für 1859 ohne Zweifel erst von äußerst wenigen Mitgliedern auch nur eingesehen war; eine solche Einsicht übrigens keineswegs genügte, vielmehr jede einzelne Position darauf anzusehen und durch Erörterung mit dem Finanzminister in der recht eigentlich dazu berufenen Budget-Kommission des Hauses und deren demnächstigem Bericht festzustellen war, in wie fern jene Rechnung zur Grundlage für den Staatshaushalts-Etat sich eignete, statt daß man in Bausch und Bogen, auf ein improvisirtes Amendement, unter Widerspruch der Regierung, sofort darüber beschloß. 4) Weil, obwohl der nach Sachkunde und Vertrauenswürdigkeit rühmlichst bewährte vorige Finanzminister auf das Entgegenkommendste mit dem Prinzipe des Beschlusses: „1) daß der Staatshaushalts-Etat in seinen Titeln durch Aufnahme der wesentlichsten Einnahme- und Ausgabe-Positionen aus den demselben zum Grunde liegenden Verwaltungs-Etats mehr zu spezialisiren sich einverstanden, so wie zur Erwägung, ob der Etat nach der Rechnnng pro 1859 einzurichten, sich bereit erklärte, wenn man nur nicht „heute", ohne diese Erwägung abzuwarten, darüber Beschluß fassen wollte, man dennoch mit diesem Beschlusse ihm ins Gesicht schlug. 5) Weil ein Beschluß, welcher, nach der ausdrücklichen Erklärung des Ministers, einen Rücktritt des Ministeriums in Aussicht stellte, nicht hätte gefaßt werden sollen, bevor die Votanten darüber mit sich zu Rathe gegangen waren, ob sie, was ich bezweifle, in ihrer Mitte die Männer besaßen, welche befähigt und den Umständen nach in der Lage waren, mit Erfolg die Geschäfte des Landes zu übernehmen. Ich brauche wohl nur an die Lage von Europa und Deutschland zu erinnern, um zu bezeichnen, was der Rücktritt der liberalen Minister, ich brauche nur an die noch mangelnde Ausführung der Grundsteuergesetze zu erinnern, um anzudeuten, was der Rücktritt des Frhrn. v. Patow für unser Vaterland bedeutet. Ich habe der Offenheit angemessen erachtet, mich dergestalt über die brennende Frage des Augenblicks auszusprechen, während ich meine politische Richtung seit 13 Jahren zur Genüge klar gelegt habe. Ich habe auf die an mich gerichtete Frage mich bereit erklärt, wenn man hienach im Kreise Hagen mich wählen wollte, diese Wahl anzunehmen, wenn ich auch, in Betracht der damit verknüpften großen Verantwortlichkeit, ein Mandat so wenig wünsche, daß ich mich darum, wie noch nie geschehen, auch diesmal nicht bewerben würde. Ostenwalde, 29. März 1862. G. Vincke.

Frankfurt a. M., 31. März. [Versammlung des Nationalvereins.] Die gestern Nachmittag im Saalbau abgehaltene Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins war, trotz des schönen, sommerlichen Wetters, von beiläufig 3000 Personen besucht. Namentlich waren die Gallerien von Freunden der nationalen Sache und die Logen von Damen dicht besetzt. Dr. Lang aus Wiesbaden wurde durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählt. Als Redner traten außer diesem die Herren Sonnemann, Dr. Stern, die Redakteure Jungermann und Trabert und schließlich lebhaft begrüßt Dr. Metz aus Darmstadt auf. Zuvörderst wurde die Alzeyer Sympathie-Erklärung für die preußische Fortschrittspartei angenommen. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die kurhessische Verfassungsangelegenheit. Das Referat hatte Herr Jungermann, Mitredakteur der „Zeit," übernommen. Derselbe gab in einem längeren Vortrage eine Geschichte der Verfassung von 1831 und des Kampfes für dieselbe seit dem September 1850. In Bezug hierauf wurden folgende Resolutionen angenommen. „Die Frankfurter Versammlung des Nationalvereins vom 30. März 1862 sendet dem kurhessischen Volke und insbesondere den opfermuthigen Bürgern von Hanau ihren herzlichsten Gruß und erklärt: 1) der bei dem deutschen Bunde gestellte östreichische und preußische Antrag in der kurhessischen Sache wahrt nicht den bei dieser Frage vor Allem in Betracht kommenden Standpunkt des vollen ungeschmälerten Rechts. So wie bisher die Kurhessen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihren Kampf bestanden, so sind wir überzeugt, daß sie ferner ausharren werden, bis die Verfassung vom 5. Jan. 1831 mit allen ihren verfassungsmäßigen Aenderungen, insbesondere dem Wahlgesetz vom 5. April 1849, vollständig wieder hergestellt ist. 2) der Ausgang des kurhessischen Verfassungskampfes ist für den Rechtsbestand sämmtlicher deutschen Verfassungen mit entscheidend; die kurhessische Verfassung ist eine deutsche Angelegenheit. Das gesammte deutsche Volk muß deshalb die Opfer, welche die kurhessischen Brüder im weiteren Verlauf ihres Kampfes für Recht und Freiheit zu bringen haben, gemeinsam tragen." Gleiche Annahme fand folgender von Dr. Reinganum sen. begründeter Antrag: „In Erwägung, daß die gegenwärtigen Zustände in mehreren deutschen Ländern der Besorgniß Raum geben, daß Einzelne in Folge der selbständigen Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten in ihren äußeren Verhältnissen wesentlich geschädigt werden könnten, spricht die heutige Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins ihre Ansicht aus, daß es eine Aufgabe des deutschen Nationalvereins sei, die ihm zur Verfügung stehenden und weiter einzusammelnden Mittel zur Deckung solcher Schädigungen zu verwenden, und richtet an den Ausschuß des Nationalvereins das Ersuchen, die zur Erfüllung dieser Aufgabe erforderlichen Maaßregeln zu ergreifen. In einer nun folgenden Pause wurde für die bedürftigen Schleswig-Holsteiner gesammelt, und dann an Metz aus Darmstadt das Wort ertheilt. Der populäre Redner wendete sich vor Allem an die, denen die „Thaten" des Nationalvereins noch immer zu klein erscheinen, um sich an ihnen zu betheiligen. Der eben gefaßte Beschluß verschaffe ihnen hoffentlich eine willkommene Gelegenheit, von ihrem „Gut" ein wenig herzugeben, wenn auch nicht von ihrem „Blut". Auch müsse nachgerade doch wohl jeder Rest des Mißtrauens, daß der Nationalverein Deutschland preußisch machen wolle, verschwunden sein. Denn von ihm sei jene Partei ausgegangen, die jetzt in Preußen den schweren Kampf des Gesetzes gegen den Absolutismus und seine finsteren Verbündeten führe. Das preußische Volk habe alle Berechnungen auf seine Schwäche und Lauheit zu Schanden gemacht; es werde auch fortan die deutsche Sache ihren Feinden nicht erliegen lassen. Unter dem Beifall, der hierauf ertönte, wurde die Versammlung geschlossen.

Sächs. Herzogth. Gotha, 30. März. [Gesetzvorlage über die Stellung des Militärs.] Dem gemeinschaftlichen Landtage ist in vorgestriger Sitzung in Folge eines Beschlusses des letzteren ein Gesetzentwurf über die Stellung des Militärs im Staate vorgelegt worden, um, wie das betreffende Dekret sagt, Alles zu thun, damit das Scheitern der mit dem Königreich Preußen abgeschlossenen Militärkonvention verhindert werde. Zugleich nimmt das Dekret Bezug auf die in dem früher erstatteten Berichte der Majorität der Militärkommission enthaltene Bemerkung, es müßten die Truppenbefehlshaber, welche in ungesetzlicher Weise eine Befugniß Zivilbehörden oder Zivilpersonen gegenüber sich anmaßten, mit von den Zivilbehörden zu erkennenden Strafen bedroht werden. Die Staatsregierung erklärt, daß sie Verwahrung einlegen müsse, wenn in dieser Bemerkung die Behauptung aufgestellt sein solle, daß der Landtag, als er bei Annahme der Militärkonvention einen Vorbehalt wegen vorheriger gesetzlicher Regulirung der dienstlichen Befugnisse der Stadtkommandanten gestellt, eine derartige mit der Konvention unvereinbare Bestimmung im Auge gehabt habe. Was das vorgelegte Gesetz betrifft, so bestimmt dasselbe, daß den Militärbehörden und Militärpersonen in Friedenszeiten Zivilpersonen gegenüber nur insoweit, als dies gesetzlich bestimmt sei, eine Amtsgewalt zustehe. Die Zivilbehörden sind den Militärbehörden coordinirt und der Verkehr zwischen beiden wird durch schriftliches oder mündliches Ersuchen vermittelt. Zu Leistungen für das Militär können (außer nach dem Nothrechte im Kriegszustande) Zivilpersonen nur durch die zuständige Zivilbehörde angehalten werden. Auch ohne Requisition einer Zivilbehörde und in Ermangelung der Voraussetzungen zum Gebrauche der Waffen sind Wachen oder Patrouillen zur vorläufigen Festnahme von Zivilpersonen berechtigt, wenn solche bei oder gleich nach Verübung einer strafbaren Handlung betroffen resp. verfolgt werden oder wenn die Festnahme zur Selbstvertheidigung geschieht. Es sind aber solche Personen sobald als thunlich an die Zivilbehörde abzuliefern. Militärpersonen, welche Zivilpersonen gegenüber widerrechtlich eine Amtsgewalt sich anmaßen, werden nach den einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzes bestraft.

Großbritannien und Irland.

London, 30. März. [Preßstimmen über Preußen.] Mehrere der Wochenblätter bringen scharfe Artikel über das die Wahlen einleitende Rundschreiben des neuen Ministers des Innern von Preußen. So sagt die „Saturday Review": Genau dieselbe Methode war von den französischen Regierungen dieses Jahrhunderts den gesetzgebenden Körperschaften gegenüber beobachtet worden. So weit aber trieb man es nicht, das Staatsoberhaupt, wie in Preußen, zur Quelle aller Gedanken wie aller Ehren hinzustellen, und heute noch rühmt sich der französische Imperialismus, nur der Dolmetsch der Volkswünsche zu sein, nicht aber ihnen vorgreifen zu können. Sonderbar, daß eine derartige Theorie mit ernster Miene gerade in Preußen aufgestellt werden kann, das wir als den freiesten und gebildetsten Staat Deutschland zu betrachten gewohnt sind. Die neue Politik wird in vielen Lagern nicht geringe Freude hervorgerufen haben, zunächst in Wien, wo man stolz sein wird, liberaler als Preußen zu sein, das auf die Hegemonie Anspruch macht, und sie mit jedem Tage mehr verwirkt. Dann bei den Höfen der kleineren deutschen Fürsten, die sich wieder sicher fühlen. Desto schmerzlicher muß die Erniedrigung von den gebildeten Patrioten Preußens empfunden werden. Sie geben sich hoffentlich noch nicht geschlagen. England schaut mit warmer Theilnahme auf den bevorstehenden Wahlkampf, denn die Freiheit Preußens ist ihm von größerem Werthe, als die der meisten festländischen Nationen.

London, 1. April. [Parlament; aus Amerika.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Palmerston auf eine Interpellation Hubbards, daß England, indem es der türkischen Anleihe seinen Beistand leihe, keine Verantwortlichkeit auf sich geladen habe und nur darüber wache, daß dieselbe auf das Beste verwendet werde. — Nach weiteren Berichten aus Newyork stand die Uebergabe von Savannah nahe bevor. Die Konföderirten hatten ihre letzten Positionen am unteren Potomac geräumt. — New-Yorker Journale versichern, daß ernste Uneinigkeit unter den Alliirten in Mexiko herrsche, und daß man einen Bruch zwischen den französischen und spanischen Gesandtschaften voraussetze. — Aus Vera-Cruz vom 4. v. M. wird gemeldet, daß General Prim die Streitkräfte der Verbündeten befehlige und daß die Franzosen und die Spanier nach Kuba zurückkehren. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 30. März. [Das Extrabudget für 1863] ist, nachdem es die Zustimmung des Staatsrathes erhalten, nunmehr dem gesetzgebenden Körper überwiesen worden. Dasselbe beläuft sich laut Art. 6 auf zusammen 138,870,000 Frcs., die den einzelnen Ministerien folgendermaaßen zugetheilt werden sollen: Staatsministerium 9,450,000, Inneres 4,170,000, Finanzen 9,605,500, Krieg 9,889,000, Algerien 3,750,000, Unterricht u. Kultus 4,000,000, Marine und Kolonien 17,000,000, und endlich Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten 81,005,500 Frcs. Beschafft wird das Geld aus dem disponiblen Saldo der Trentenär-Obligationen und den Bezahlungen, welche die Lyoner und die Orleansbahn zu leisten haben, mit 57,500,000, aus der chinesischen Entschädigung mit 10,000,000, aus dem Verkauf der Grundstücke, deren Preis zum Opernbau verwandt wird, mit 3,000,000, aus der Zuckersteuer mit 36,840,000 und aus der Salzsteuer mit 31,530,000 Frcs.

— [Tagesbericht.] Der Kaiser geht den 1. Mai nach Fontainebleau und dann in die Auvergne. Später unternimmt er in Gesellschaft der Kaiserin eine Reise in die westlichen Provinzen Frankreichs. Frankreich hat mit dem Könige von Siam wegen Ausfuhr des Tekholzes, das so vorzüglich für den Schiffsbau geeignet ist, eine Uebereinkunft abgeschlossen. — Dem Senat lagen gestern zwei Petitionen in Betreff des gesetzlich fixirten Zinsfußes vor. Michael Chevalier und Forcade la Roquette wollten dieselben der Regierung überwiesen wissen; Generalprokuratur Dupin empfahl zur Tagesordnung überzugehen. Schließlich ging die Versammlung über die Petition, welche auf Abschaffung des Wuchergesetzes von 1807 zielte, zur Tagesordnung über und verwies die andere ins Büreau zur Berichterstattung über die Maaßregeln, welche zu treffen sein möchten, um den Exporthandel vor den nachtheiligen Wirkungen des Wuchergesetzes sicher zu stellen. — Der Gerant des „Monde" und der Unterzeichner eines in diesem Journal veröffentlichten Artikels sind heute vom Zuchtpolizeigericht wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Bürger unter einander zu 500 Fr. Geldbuße jeder verurtheilt worden.

— [Französische Urtheile über den Wahlerlaß des Hrn. v. Jagow.] Die französische Presse beschäftigt sich mit unverkennbarem Interesse mit dem Rundschreiben des preußischen Ministeriums des Innern, das sie entweder vollständig oder im wesentlichen Auszug wiedergiebt. Man liest darüber in den „Débats": „Man ersieht, offen gestanden, aus diesem Rundschreiben nicht allzuklar, was die leitenden Prinzipien der Regierung sind. Der Herr Minister entwickelt eine ziemlich dunkle konstitutionelle Theorie, in der, nur an zwei oder drei Stellen, die Wolken sich zer-

theilen, um die bei uns, diesseits des Rheines, wohlbekannte Unterscheidung zwischen repräsentativer Regierung und Parlamentarismus durchblicken zu lassen. Der preußische Minister legt eben so großen Geschmack für die repräsentative Regierung, als Widerwillen gegen den Parlamentarismus an den Tag. Wir müssen ihm bemerklich machen, daß diese subtile Unterscheidung anfängt, jetzt weit weniger, als vor fünf oder sechs Jahren, bei uns Mode zu sein. Es scheint sich nicht der Mühe zu verlohnen, sie gerade in dem Augenblicke, wo Frankreich sie sich abzugewöhnen gedenkt, nach Preußen überzupflanzen." — Die „Presse" bemerkt: „Wie dem auch sei, die Partie hat begonnen. Die preußischen Wähler werden, wie wir nicht bezweifeln, einsehen, daß die konstitutionelle Freiheit ihres Landes, ja vielleicht die des ganzen Deutschlands auf dem Spiele steht." — „Also", sagt der „Ami de la Religion", „allen Fraktionen der Fortschrittspartei erklärt das neue preußische Kabinet den Krieg. Wir wollen sehen, was die Wähler antworten werden." — Die „Patrie" schreibt: „Der politische Prozeß, der eben in Preußen vorgeht, ist ein bedeutender und muß die Aufmerksamkeit Europa's auf sich ziehen. Insbesondere muß Frankreich an demselben, wie an allen großen Fragen überhaupt, ein Interesse nehmen, bei denen die Sache des Fortschritts und des Liberalismus, der sich jetzt alle Geister zuwenden, betheiligt ist."

— [Madagaskar.] Die „Gazette de France" bringt wieder einmal die „unbestreitbaren" Ansprüche Frankreichs auf die Insel Madagaskar zur Sprache. Nachdem sie alle Vortheile, die Frankreich durch den Besitz dieser Insel erwachsen, weitläufig auseinandergesetzt hat, giebt sie die Versicherung, daß nicht nur Radama II. (der jetzige König), sondern auch sein ganzes Volk den französischen Schutz wünschten. Man müsse diesem Wunsche entsprechen und sich zu einer energischen Protektion entschließen, wozu einige Tausend Soldaten hinreichten. Frankreich gelange dadurch wieder in den Besitz dieser Kolonie, die seiner Handelsmarine einen raschen Aufschwung und seiner Kriegsmarine einen großen Glanz verleihen würde; außerdem gebe sie die Operationsbasis eines ausgedehnten, den großen Tagen der französischen Kolonialmacht würdigen Kolonialsystems, vor dem England bald erbleichen würde. „Wir können nicht begreifen", sagt schließlich die britenfeindliche Gazette, „daß man noch zögert, diesen Weg zu betreten, da das Bißchen englischer Unmuth durch so großen Gewinn aufgewogen wird."

— [Depeschenverkehr.] Die seit 1. Januar 1862 eingetretene Preisermäßigung für telegraphische Depeschen hat bereits sehr erfreuliche Resultate geliefert und die gehegten Erwartungen noch übertroffen. Im Dezember 1861, wo noch der alte Tarif in Kraft war, wurden 75,549 Depeschen befördert, welche 393,884 Fr. 92 C. eintrugen; während im darauf folgenden Monat schon die Zahl der Depeschen auf 108,844 und die Einnahmen, trotz der Ermäßigung, auf 394,081 Fr. 68 C. gestiegen waren. Im Januar 1861 wurden nur 64,616 Depeschen befördert und 362,974 Fr. 7 C. dafür eingenommen. Es ergiebt sich folglich für Januar 1862 Mehreinnahme von 196 Fr. 7 C. gegen Dezember und von 31,107 Fr. 61 C. gegen Januar 1861 und eine Zunahme in der Depeschenbeförderung um 33,285 Stück gegen Dezember und 44,228 gegen Januar 1861.

Paris, 31. März. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Toulon wird das Geschwader am 12. April dahin zurückkehren. Sechs Schiffe werden nach Cherbourg gehen, um den Kaiser zu begleiten, der sich zur Ausstellung nach London begiebt.

Schweiz.

Basel, 30. März. [Agitation für eine katholische Nationalkirche.] Der „D. A. Z." schreibt man von hier: „Von allgemeinem Interesse sind die fortwährenden Bestrebungen der liberalen Katholiken der Schweiz, sich von der päpstlichen Bevormundung loszusagen. Hat schon Prof. Dr. Munzinger vor längerer Zeit in einer sehr lesenswerthen Schrift dem Gedanken einer katholischen Nationalkirche Rechnung getragen, so tritt jetzt, besonders in einem sehr zeitgemäßen Aufsatze der „St. Galler Z.", der Gedanke zu Tage, daß die Katholiken eine freie Gemeinde gründen sollten, deren Grundlage die unverfälschte Bibel ist und die das Gewissen allein zum Richter hat, den Beichtvätern das Recht bestreitend, dasselbe zu knebeln. Der Verfasser des Artikels meint, daß dann diese freie katholische Gemeinde sich von der römischen Kirche durch ihre freie Lehre, von dem Protestantismus aber durch ihren höheren Kunstsinn unterscheide, mit diesem letzteren jedoch den Sinn für Wohlthätigkeit, Sittlichkeit und wahre Frömmigkeit gemein habe. Der Nationalökonom und Kulturhistoriker Großjean-Bernard spricht sich in der „Gaz. de Lausanne" gegen die weltliche Macht des Papstes aus und sieht im Aufgeben dieser weltlichen Herrschaft die neue Aera der katholischen Kirche erstehen. Für den künftigen Sitz des Oberhauptes der Kirche erscheint ihm Köln am günstigsten gelegen. Der jetzige Papst sehe die Nothwendigkeit dieser neuen Stellung der Kirche ein, wolle jedoch seinem Nachfolger überlassen, sie heraufzubeschwören."

Italien.

Turin, 31. März. [Das Ministerium.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte Ratazzi an, daß die Minister Cordova, Mancini und Poggi ihre Entlassung genommen hätten. General Durando sei zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Senator Mateucci zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt worden. Ratazzi behalte das Portefeuille des Innern und übernehme interimistisch das der Justiz. (Tel.)

— [Der Monstreprozeß in Ascoli.] Der „Corriere delle Marche" berichtet über die Assisenverhandlungen in dem Banditenprozesse, der zu Ascoli verhandelt ward. Angeklagt waren 163 Personen, wovon 117 auf der Anklagebank saßen, gegen die übrigen wurde ein Kontumazialurtheil gefällt; unter jenen 117 befanden sich 10 Geistliche. Dreißig Anklagepunkte lagen vor, darunter zwei auf Unternehmungen gegen die Sicherheit des Staates, wegen geheimer Zusammenkünfte im Dezember 1860 und im Januar 1861, worin die Bauern der Marken aufgefordert wurden, Banden zu bilden und die päpstliche Herrschaft herzustellen. Sechs der angeklagten Pfarrer waren bloß in diese Agitation verwickelt, gegen die übrigen Angeklagten handelte es sich um Mordthaten und Plünderungen in Folge jener Agitation. Die Geschworenen saßen 47 Tage und stimmten in allen Anklagepunkten der Staatsbehörde bei, nachdem sie 3 Tage und Nächte in Berathung gesessen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen 19 Angeklagte auf Todesstrafe, fünf Pfarrer wurden auf Lebenszeit zu Zwangsarbeit verurtheilt, ebenso mehrere Bauern, 50 andere auf zeitweilige Zwangsarbeit, 7 zu Einzelhaft und 27 zu einfacher Gefängnißstrafe.

Neapel, 25. März. [Grausamkeiten der Briganten; Garibaldi.] In der Nähe von Lucera in der Provinz Capitanata wurden wieder unerhörte Grausamkeiten von den Briganten ausgeübt. Eine Abtheilung von 19 Soldaten, kommandirt von einem Kapitän, durchstreifte die umliegenden Gegenden, wo sich die Spuren einer Räuberbande gezeigt hatten. Plötzlich wurden sie auf ihrem Marsche von einer Ueberzahl dieser Mordgesellen überfallen und auf eine grausame Weise zu Tode gemartert. Ein in der Nähe sich befindender Offizier eilte auf die Nachricht dieses Ueberfalles mit seinem Truppentheile nach jener Richtung hin, fand aber, als er an Ort und Stelle ankam, seinen unglücklichen Kameraden mit allen 19 Soldaten bereits gemordet. Die Räuber, nachdem sie vorher die Opfer ihrer Grausamkeit aller ihrer Effekten beraubt, hatten sich in die Wälder zurückgezogen. Wie es scheint, sind auch die Umgegenden von hier nicht ganz sauber. Gestern wurden einige zwanzig dieser Helden, vermittelst Ketten aneinander geschlossen, von der Nationalgarde gefänglich hier eingebracht. — Garibaldi wird für die nächsten Tage hier erwartet. Bereits haben sich die verschiedenen politischen Vereine, die alle Garibaldi zum Ehrenpräsidenten haben, darüber berathen, wie sie am geeignetsten dessen Ankunft feiern können. Man hat u. A. vorgeschlagen, eine Generalversammlung aller dieser Vereine zusammen auf dem Marsfelde zu halten und Garibaldi einzuladen, den Vorsitz derselben zu führen. Bereits hat sich hier ein National-Schützenverein gebildet, um den Absichten des Generals zuvorzukommen. (K. Z.)

— [Bourbonistische Umtriebe.] Die „Italie" giebt Auszüge aus einem vertraulichen Schreiben eines römischen Reaktionärs, wonach Franz II. wirklich große Geldsummen erhalten hat und der römische Ausschuß an der Reorganisirung der Banden arbeitet. Diese Unternehmungen haben „einen bedeutenden Aufschwung in Folge des in Venedig abgehaltenen Kongresses der vertriebenen Fürsten genommen". Derselbe wurde während der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in der Lagunenstadt gehalten und das Geld vorzugsweise vom Grafen Chambord vorgestreckt. Der „Italie" zufolge, wurde auch „eine insgeheim vom Kaiser von Oestreich abgeschickte hohe Person vom Papste empfangen, welche demselben die besten Zusagen ertheilte". Lavalette soll Aktenstücke über diese Vorgänge in die Hände bekommen und dieselben mit nach Paris genommen haben.

Spanien.

Madrid, 27. März. [Aus den Cortes.] Im Kongreß hat Calvo Asensio eine sehr lebhafte Rede über die Preßfreiheit gehalten. Die Sitzung war bewegt. Die Regierung hat in ihr eine sehr energische Haltung angenommen.

Rußland und Polen.

⊘ Aus dem Königreich Polen, 30. März. [Militärisches; die Bauernablösung; Mängel der Verwaltung; Agitation gegen den Erzbischof.] Die Infanterie-Regimenter sollen nach und nach mit gezogenen Gewehren versehen werden, und sind am 20. d. bereits 3000 Stück aus Belgien für das in Kalisch stehende Regiment dort angekommen. — Die Kriegsgouverneure werden förmlich bestürmt durch zahlreiche Gesuche der Gutsbesitzer um Hilfeleistung gegen ihre Bauern, weil diese weder zahlen noch Robot leisten wollen; dennoch sieht man nirgends ein eigentlich ernstes Einschreiten von Seiten der Regierung gegen die Renitenten, und es hat fast den Anschein, als wolle man das Beharren der Bauern in ihrem passiven Widerstande noch eine Zeitlang toleriren. Wenn ausländische Blätter und besonders französische Zeitschriften die Nachricht brachten, daß die Bauern an vielen Orten im Königreiche bereits im offenen Aufstande gegen ihre Herren begriffen seien, so muß diesem entschieden widersprochen werden; denn nirgends ist es zu einer offenen Auflehnung der Bauern gegen ihre Herren bis jetzt gekommen. Es wird wohl am Ende der Regierung doch nichts übrig bleiben, als die Ablösungsangelegenheit nach preußischem Muster zu ordnen und Rentenbanken einzuführen; denn, daß im Privatwege die Ablösung durch Einigung zwischen den Herren und ihren Bauern hier erfolgen könne, ist keineswegs abzusehen, und wo etwa solche Verträge bereits abgeschlossen wurden und die Sache abgemacht schien, haben die Bauern meist wieder ihre abgegebenen Erklärungen zurückgenommen und die geistlichen Verhandlungen gänzlich annullirt. Mit der Anlegung und Emittirung von Rentenbriefen wird es indeß auch nicht so leicht gehen, wie man glaubt, da das Schuld- und Hypothekenwesen hier sehr ungeregelt ist, und dürfte bei dieser Gelegenheit der in dieser Sphäre eingerissene Schlendrian durch besser geordnete Einrichtung des Hypothekenwesens beim Grundbesitz beseitigt werden. — Der neulich besprochene Monstreprozeß zu Warschau bringt in seinem Verlaufe immer mehr die Unzuverlässigkeit der meisten Institutionen der bisherigen Verwaltung und die Untüchtigkeit eines Theils des zahlreichen Beamtenheeres zur Kenntniß, und wenn auch unter dem gegenwärtigen Regime schon viele Uebelstände in der Bureaukratie beseitigt worden sind, so ist doch noch immer sehr viel zu thun, bevor man wird sagen können, die Verwaltung stehe auf gesunden, festen Füßen. — Bei Gelegenheit der Thronbesteigungsfeier wurde ein Mann in Warschau verhaftet, der in einer Weinschenke Exemplare einer Broschüre an mehrere dort anwesende junge Polen vertheilte. Die Broschüre war in polnischer Sprache abgefaßt, aber, wie sich später ergab, nicht in Warschau, sondern in Krakau gedruckt, und forderte die katholische Bevölkerung Polens auf, einstimmig gegen den Erzbischof Felinski zu opponiren und auf seine Entfernung zu dringen, da er die katholische Kirche in Polen stürzen und der griechischen Konfession die Hegemonie im Lande verschaffen wolle. Man sieht hieraus, wie sehr dieser Kirchenfürst, der bei einer ausgezeichneten wissenschaftlichen Bildung wirkliche Frömmigkeit und geistlichen Ernst besitzt, einer gewissen Partei im Wege ist, da er auf keine Weise duldet, daß die Kirche, die Anstalt des Friedens und der Bruderliebe, zu politischen Demonstrationen benutzt werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. März. [Ministerwechsel.] Der Kriegsminister Björnstjerna hat sein Portefeuille mit dem Posten eines Generalbefehlshabers vertauscht, und Generalmajor Reuterskjold ist Kriegsminister geworden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. März. [Finanzmaaßregel; Garibadi-Bankett.] Der Großvezier hat an alle Provinzgouverneure den Befehl erlassen, alle Monate eine Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Provinz an die Pforte einzuschicken. — Das Fest zu Ehren Garibaldi's fand am 19. im Naumtheater statt. Der „Lev. Her." widerruft die Nachricht, daß der östreichische Internuntius und der apostolische Vikar dagegen Einsprache gethan; doch hatte die Munizipalität, auf Befehl der Pforte, bereits ein Verbot gegen das Bankett erlassen, welches aber auf eine Vorstellung des italienischen Gesandten wieder zurückgenommen wurde. Letzterer selbst wohnte übrigens dem Bankette nicht bei, welches ungefähr 500 Theilnehmer zählte. (Tr. Z.)

Amerika.

Newyork, 17. März. [Ansprache Mac Clellans.] In einer von M'Clellan an die Armee gerichteten Ansprache heißt es: „Ich habe Euch bisher unthätig gelassen, damit Ihr der Rebellion den Todesstoß versetzen möget. Es mußte eine furchtbare Artillerie geschaffen werden; und die Potomac-Armee ist jetzt eine wirkliche Armee, prachtvoll in ihrem Materiale, wunderbar in Zusammensetzung und Mannszucht, herrlich bewaffnet und ausgerüstet. Der Moment zur Aktion ist gekommen. Ich weiß, daß ich Euch die Rettung des Vaterlandes anvertrauen kann. Die Zeit der Unthätigkeit ist vorbei. Jetzt werde ich Euch den Rebellen entgegenführen, betet nur zu Gott, daß er das Recht schütze. In welcher Richtung immer Ihr geführt werdet, und so sonderbar Euch meine Schritte auch scheinen mögen, bedenkt stets, daß mein Schicksal mit dem Eurigen verknüpft ist. Ich werde thun, was Ihr wünscht: ich werde Euch auf ein entscheidendes Schlachtfeld führen und bemüht sein, mit möglichst kleinen Verlusten zu siegen. Ich weiß, daß Ihr mir im Nothfall für die gerechte Sache in den Tod folgen werdet. Der Himmel lächelt uns. Noch warten Siege unsrer. Glaubt nicht, daß sie ohne viele Kämpfe errungen werden können. Ihr habt einen tapfern Gegner, des Stahles wohl würdig, den Ihr so vortrefflich führt. Ich werde von Euch große und heroische Anstrengungen verlangen, schnelle und lange Märsche, vielleicht auch Entbehrungen. Wir werden diese theilen, und ist erst dieser Krieg beendigt, in unsere Heimath zurückkehren mit dem Bewußtsein, auf keine größere Ehre Anspruch machen zu können, als auf das stolze Selbstbewußtsein, der Potomac-Armee angehört zu haben."

Rio Janeiro, 16. Jan. [Das neueste Ehegesetz für Protestanten.] Der in den brasilianischen Zeitungen veröffentlichte Protest des Vorstandes der deutschen protestantischen Gemeinde in Rio Janeiro gegen dieses Gesetz enthält folgenden Passus: „Durch dies Gesetz wird den gerechten Forderungen der in Brasilien lebenden Protestanten in keiner Weise Rechnung getragen, und den bestehenden, unsere heiligsten Interessen berührenden Uebelständen keineswegs abgeholfen." Daß diese Klage nicht übertrieben ist, wird einleuchten, wenn man sich der Worte erinnert, welche der Minister der Kolonisation kürzlich in den Kammern gesprochen und die dahin lauteten: Die Protestanten könnten nicht zur Gleichberechtigung auch in bürgerlichen Dingen zugelassen werden; die Privilegien der „Rechtgläubigen" müßten diesen gewährt werden; auch seien die Protestanten nur eine Sekte.

Militärzeitung.

[Das Luxemburger Bundes-Kontingent.] Dasselbe, von der übrigen niederländischen Armee durchaus streng abgesondert, besteht im Frieden aus 2 Bataillonen à 4 Kompagnien, wozu im Kriege noch eine Depot-Kompagnie kommt. Der Stab hat 1 Kommandant (Oberst oder Oberstlieutenant) 1 Adjutant (Kapitän) 1 ersten oder zweiten Lieutenant, 1 Militär-Intendanten (Major), 1 Oberarzt, 1 Auditeur, 1 Verwalter; der Bataillonsstab ist zusammengesetzt aus: 1 Major, 1 Adjutant, 1 Kapitän, 1 Lieutenant-Quartiermeister, 1 Sanitätsoffizier, 1 Adjutant-Unteroffizier, 1 Fahnenträger, 1 Stabshornist, 1 Büchsenmacher; die Kompagnie 1 Kapitän, 3 Lieutenants, 1 Sergeantmajor, 4 Sergeanten, 1 Fourir, 8 Korporale, 3 Hornisten, 1 Musikzögling, 10 Freiwillige, 153 Milizen und 13 Gensdarmen. Die Milizen haben 8 Jahr Dienstzeit, wovon 6 im aktiven Kontingent, 2 in Reserve. Sie sind zuerst 18 Monate, dann jedes Jahr 28 Tage präsent. Uniform: grüner Waffenrock mit blauem Kragen und Aufschlägen, Czako von blauem Tuch mit Roßhaarbusch, grüner Mantel und Mütze. Die Unteroffiziere haben täglich 22 Cent., etwa $3^1/_2$ Sgr für große Montirung, welche sie sich selbst unterhalten müssen, Korporale und Mannschaft 17 Offiziere und Sergeants tragen Säbel, Unteroffiziere und Mannschaft Miniégewehr und Faschinenmesser, das Lederwerk besteht aus schwarzem Leibgürtel. Unten im Tornister ist eine Lade für 4 Päckchen Patronen. Die Offiziere erhalten nach 15 Dienstjahren 1 Kreuz mit silberner, nach 25 mit goldener Krone. Die Mannschaft nach 6 Jahren ein, nach 12 zwei, nach 18 drei Chevrons, wovon jedes 5 Cent. tägliche Zulage bringt. Der Sold der Gemeinen beträgt täglich 6,43 Fr. oder etwa 3 Sgr. Dazu bekommt der Mann täglich Morgens Kaffee, um 12 Uhr Suppe mit Fleisch, um 4 Uhr Kartoffeln mit Gemüse, oder Erbsen, Bohnen. Die Cadres werden aus Freiwilligen gebildet, die Korporale müssen lesen und schreiben können. Bis zum Sergeanten geht die Beförderung nach dem Dienstalter. Für Offizierskandidaten besteht ein wissenschaftlicher Kursus.

[Der Ursprung des Ausrufes: „Hurrah!"] Nach Johnsons Forschungen soll das Wort „Hurrah" seinem Ursprung nach ein gothisches sein, von Horra, Hurre, Hyra abgeleitet, welche so viel als einen Lärm, ein Geschrei, einen Tumult, ein Herumrennen, ein Eilen bezeichnet. Dies Wort, im Ausrufe gebraucht, nimmt die Bedeutung an: „Ueber Hals und Kopf — so schnell als möglich!" Als Hauptwort gedacht, bezeichnet es immer ein buntes Treiben, eine erhöhte Lebhaftigkeit, Schnelligkeit, ein Lärmen. Die Gothen sollen sich dieses Ausrufes bei allen kriegerischen Anfällen bedient haben, um durch dies wilde Geschrei unter ihren Feinden Schrecken zu verbreiten. Die Engländer scheinen dies Wort am frühesten von den Gothen entlehnt zu haben und es hat dasselbe in ihrer Sprache eine mannichfache Bedeutung und Anwendung erhalten. In der englischen Armee hat man es zwar nie als Kommandowort beim Zusammenstoßen mit dem Feinde gebraucht, stets aber bei festlichen Gelegenheiten als Ausdruck eines erhebend rührenden Gefühls. Noch heutzutage bedeutet das Wort „to horry" eine Erhebung der Freude, eine ausgelassene Heiterkeit, einen Triumph. So z. B. rief der kommandirende General während der vorjährigen Geburtsfeierlichkeiten der Königin Victoria bei der großen Parade im Hyde-Park zu London nach den drei gegebenen Salven und Beendigung des „God save the Queen" durch die Militärmusik vor der Front der versammelten Truppen, dreimal hintereinander: „Hurrah!", den Hut hoch in den Lüften schwingend, und „Hurrah!" ertönte es dreimal nacheinander aus dem Munde der anwesenden Soldaten, indem sie ebenfalls ihre Czako's und Kappen erhoben und über ihren Köpfen schwenkten. Mit „Hurrah!" bewillkommen auch die englischen Marinesoldaten und Matrosen ihre Kapitäns oder Admirale. „Hurrah!" ist der Ruf beim Angriff in der englischen Armee und Flotte, dem englischen Volke dagegen dient dieser Ausruf zur Begrüßung seiner Repräsentanten oder zur Verabschiedung von seinen Lieblingen; bei öffentlichen Malen, bei Trinkgelagen, immer tönt der Hurrahruf. Charakteristisch ist es, auf welche Weise dieses gothische Wort sich nach Rußland verirrte. In der City von London befindet sich ein Gäßchen, hart oberhalb der Themse, das „schwarze Gäßchen" genannt, in welchem ein elend aussehendes Häuschen steht, das zu einer Kneipe eingerichtet ist. Die vordere Seite desselben ziert ein auffallend großes Aushängeschild, ein männliches Brustbild in russischer Tracht, auf dessen Brust eine Dekoration, ein noch zu unterscheidender Stern prangt. Die Zeit und andere Einflüsse versetzten die Malerei des Aushängeschildes allerdings in einen äußerst trostlosen Zustand und der Vorübergehende muß sich besonders viel Mühe geben, um die alten Pinselstriche zu enträthseln. Eine größere Aufmerksamkeit widmet der Wirth dieser Kneipe aber der unten am Schilde in englischer Sprache angebrachten Aufschrift: „Czaar Peter I. von Rußland", welcher häufige Auffrischungen zu Theil werden, indem es dem

Wirth besonders viel daran gelegen zu sein scheint, dieselbe leserlich zu erhalten. Erregt dieses Schild mit seiner Aufschrift die Neugierde des Vorübergehenden und betritt dieser die Kneipe, um darin etwas zu genießen, oder eigentlich um nach der Geschichte des Aushängeschildes zu forschen, so erfährt er Folgendes: „Czaar Peter, der Große genannt, besuchte auf seiner europäischen Reise, von Deptford nach London kommend, wo er sich mit seinem Gefolge längere Zeit aufhielt, diese Kneipe, wo er, nach seiner Gewohnheit, dem Glase unter donnerndem englischen Zuruf: „hip, hip, hip, hurrah!“ zusprach. England verlassend, erlaubte er dem Schankwirthe dies Haus, das er so oft besucht hatte, mit seinem Brustbilde zu schmücken. Mit dem Eintreffen des russischen Zivilisators in seinem Reiche ward dann von ihm zur Zivilisirung der eigenen Unterthanen nebst vielen anderem auch das ihm liebgewordene „hurrah“ auf diese übertragen. In Preußen speziell ist das „Hurrah“ als Schlacht- und Freudengeschrei erst neueren Datums und unbedingt von Rußland angenommen. Unter dem großen Kurfürsten diente als ersteres notorisch das: „Hie Brandenburg!“, nachher unter den ersten preußischen Königen: „Hoch der König!“, unter Friedrich dem Großen: „Vivat Fridericus!“ Die erste Spur des „Hurrah“ findet sich in dem polnischen Feldzuge von 1794, wo nach der Schlacht bei Seebze oder Raffka, am 6. Juni des genannten Jahres, in welcher die preußischen Truppen mit einem russischen Korps vereint gefochten hatten, die Ersteren durch königliche Kabinetsordre ausdrücklich zu jenem Schlacht- und Angriffsruf angewiesen wurden. Das „Hoch der König!“ blieb jedoch daneben noch immer in Kraft und ward namentlich bei festlichen Gelegenheiten und vor Eröffnung der Schlacht gerufen; erst 1813, oder eigentlich schon mit der russischen Kampagne von 1812, ward es völlig verdrängt. —p.

Lokales und Provinzielles.

A Posen, 2. April. [Frühlingsanfang.] Die ungemein milde, bisweilen sogar drückend warme Witterung, die wir während der zwei letzten Wochen gehabt haben, läßt so manche Erscheinung, die wir in anderen Jahren später zu beobachten gewohnt waren, schon jetzt eintreten. Am Sonnabend stand ein prächtiger Regenbogen im Osten, am Sonntag hatten wir Nachmittags einen förmlichen Platzregen, in Folge dessen sich die Temperatur wieder etwas erniedrigt hat; die Nächte sind meist sternhell und wunderbar milde, die Schwalben fangen bereits an, ihre Nester zu bauen, Züge wilder Gänse durchstreichen die Luft, die Felder und Wiesen beginnen grün zu werden, und die Knospen der Bäume und Sträucher sind dem Aufbruche nahe. Auch der Mensch beutet die günstige Witterung möglichst aus; sehr viele Bauten sind bereits stark in Angriff genommen; auf den Straßen sieht man schon die kleinen Rafaels, die Malerburschen mit ihren Farbetöpfen gehen, ein Zeichen der blühenden Kunst; die Stromschifffahrt auf der Warthe geht recht lebhaft; und frühzeitig rücken unsere Truppen zu ihren Uebungen aus, mit ihren im Sonnenstrahl glänzenden Helmen und der muntern Militärmusik auch den Zuschauer in frohe Stimmung versetzend. Schon sind vor der Posener „Kranzlerschen“ Konditorei, bei Beely, die Estraden errichtet, zum hohen Ergötzen derjenigen Herren, die von dort aus Revue über die promenirende Damenwelt abhalten. Die Allee auf unserer Wilhelmsstraße ist sehr stark von Promenirenden frequentirt, und es macht einen wohlthuenden Eindruck, wenn man beobachtet, wie derjenige Theil des zarten Geschlechts, der noch im Lenze des Lebens steht, den Lenz des Jahres auch äußerlich durch die heitere, helle Frühlingstoilette feiert, die eine jugendliche, graziöse Gestalt so reizend kleidet. Wer dagegen mehr das Materielle liebt, besucht entweder Schippmann, wo es bereits Maitrank, aus rheinischem Waldmeister bereitet, giebt, oder er findet sein Behagen im Lambertschen Garten, wo schon so mancher wackre Zecher sich wieder in Permanenz erklärt hat. Auch dem Landmanne muß der vergangene März vollkommen zusagen, denn die alte Regel sagt: „Märzstaub bringt Gras und Laub, Märzregen wenig Segen, Märzschnee thut den Saaten weh.“

— [Schifffahrt.] Für die Flußschifffahrt auf der Warthe und Oder ist eine Bekanntmachung der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft von Bedeutung. Am 29. März nämlich haben dieselben bekannt gemacht, daß, nachdem die drei Odermündungen Peene, Swine und, Diwenow vom Eise frei geworden sind, die Schifffahrt wieder eröffnet ist, und der sechswöchentliche Frühjahrs-Lieferungstermin des Jahres mit Montag, dem 31. März, beginnt. — Von Danzig wurde unter dem 29. März gemeldet, daß die Weichsel ebenfalls fast ganz eisfrei ist.

K — [Ueber die Aufführung des Otto'schen „Schulfestes“] durch den Sängerchor der Mittelschule geht uns noch folgender Bericht zu: „Diese Aufführung hat wieder einmal dargethan, was Liebe zur Sache und Beharrlichkeit vermögen. Es fehlte der Schule an einem Saale, in welchem die in den verschiedenen Klassen einzeln geübten Stimmen zu einem Chor vereinigt werden konnten, — da behalf man sich, indem man den Chor theilte, mit einem gewöhnlichen Klassenzimmer, wodurch dem einübenden Lehrer die Arbeit freilich verdoppelt und verdreifacht wurde, bis der Schule (nachdem anderweitig gemachte Versuche, die Mitbenutzung eines städtischen Schulsaals zu erlangen, gescheitert waren) der Saal im alten Mariengymnasium überlassen wurde. Dort konnte der ganze Sängerchor vereinigt werden, aber es fehlte an Sitzplätzen für die Schüler, — man nahm, was von dergleichen aufzutreiben war, benutzte ausrangirte Schultische und Bänke und richtete sich ein, so gut es ging; es fehlte an einem Flügel, — der Herr Rektor Hielscher gab seinen eigenen her. Die Entlegenheit des Saals machte die Benutzung desselben in der gewöhnlichen Schulzeit unthunlich, — die Kinder opferten freudig ihre freien Nachmittage, um nur mit einander die ihnen liebgewordenen Melodien singen zu können. 240 Kinder wollen aber auch unter Augen gehalten sein, — die Lehrer lösten einander in der freiwillig übernommenen Inspektion über dieselben ab. Kurz, man wollte, und es ging. Nachdem bereits vorgestern im Allgemeinen über die Aufführung referirt worden ist, brauchen wir nur noch Einzelnes nachzuholen. Was den musikalischen Theil des „Schulfestes“ betrifft, so muß man zugestehen, daß der Komponist einen sehr glücklichen Wurf gethan hat. Das Ganze ist so schön gedacht, es ist Alles so ungekünstelt und klar, eine so innige Wahrheit durchdringt das Werk, überall blickt und tönt der kindliche Sinn so rein und so zum Herzen dringend heraus, daß man mächtig hingerissen die eigene Kinderzeit wieder zu durchleben meint; es ist die Grundstimmung und der Ausdruck des rein Kindlichen und kindlich Reinen in seiner unverfälschten Einfachheit und Unverdorbenheit. Das Kind muß singen, und der Komponist giebt ihm Melodien in den Mund, die man so oft schon gehört zu haben glaubt, so neu sie sind. Wen stimmte nicht das gesungene Einleitungsgebet wie der Schlußchoral zur Andacht, wer empfände hier nicht die Wahrheit des Bibelwortes: „Aus dem Munde der Unmündigen hast Du Dir ein Lob zugerichtet!“ Wen erheiterte nicht das sinnige Lied: „Ein Bienenkorb! Ein Bienenkorb! Da schwärmt es lustig ein und aus. Wir sind der lust'ge Bienenschwarm, die Schul' ein Bienenhaus!“ Wer fühlte nicht den ganzen Zauber der Kindheit, wenn die lieben Kleinen „Uns're Puppen, uns're lieben Püppchen mit den schönen Kleidern, langen Löckchen“ u. s. w. anstimmen! Aus hellen Kehlen, mit vollem Jubel, ach und mit wie frohen Gesichtern singt die kleine Schaar ihr „Puppenlied“. Und die Knaben, mit welcher innigen Freude singen sie: „Die ersten Höschen mahnen das Herz im Knaben auf!“ Wie reizend ist der „erste Gang zur Schule“ geschildert: „Aepfel, Nüss' und Zucker trugen wir mit fort.“ Wie singen sie „aus froher Brust des Sanges Lust!“ Wie innig preisen sie „der Elternliebe Gottessegen“! Doch auch das Ernste berührt das Kindesherz; mit ergreifender Theilnahme gedenken sie „der Waisen, die nie im Elternarm geruht“. Der Komponist hat auch hier das Natürliche, das Richtige getroffen, und nicht umsonst sind die Ausweichungen in entferntere Tonarten von ihm gewählt worden. Die Aufführung war eben, wie sie sein mußte; die kleinen Fehler, die mit unterliefen, waren so naiv, sie entsprangen so gewiß nur dem übersprudelnden Eifer, man ergötzte sich so voller Freude daran, daß man sie mit Freundlichkeit hinnehmen mußte; hätte doch — so parador dieser Ausspruch klingen mag — eine gänzlich tadellose Aufführung eher bedenklich gemacht, als ergötzt. Der Fleiß der einübenden Lehrer, die Ausdauer der Kinder und deren hinreißende Gesangeslust sind unverkennbar. Die Aussprache war durchweg korrekt und deutlich, die Accentuirung genau, wenn auch, was wohl nur einer Andeutung bedarf, die punktirten Noten nicht immer sorgfältig genug beachtet wurden. Das Ganze war von einem Eifer beseelt und belebt, der sich auf allen Gesichtern der größern wie der kleinern Kinder spiegelte, und der Dirigent, Herr Lehrer Pawelitzki, hat der Einübung des Chors eine sichtliche Hingebung gewidmet. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Kaufmann Falk die Freundlichkeit gehabt hat, zu der Aufführung aus seinem reichhaltigen Lager ein vorzügliches Instrument unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wodurch die Aufführung ebenfalls sehr gewann. Wir können den Wunsch nur theilen, daß die Aufführung wiederholt werden möge. Sicherlich wird so manchem Freunde guter Musik das „Schulfest“ mehr behagen, als ein theures Konzert, wo statt wahrer Kunst bisweilen Künstelei und Verzerrung des Natürlichen den Mittelpunkt bildet. Wer sich der durchlebten Kinderzeit und der Eindrücke derselben gern und mit Dank erinnert, dem sei die Wiederaufführung des „Schulfestes“ hiermit aufs Wärmste empfohlen.“

x — [Ein Denkmal.] In vergangener Woche wurde in der Cegielski'schen Fabrik ein großes gußeisernes Denkmal für den polnischen Dichter Klonowicz gegossen. Dasselbe besteht aus drei Stufen, einem Postamente mit den Inschriften und einem zugespitzten Obelisken darüber; das Ganze wiegt etwa 100 Ztr., und hat eine Gesammthöhe von 24 Fuß. Es wird dasselbe in Sulmierzyce (im Adelnauer Kreise zwischen Krotoschin und Adelnau) aufgestellt werden; die Kosten dazu hat der in der Provinz bestehende polnische Verein der Freunde der Wissenschaft hergegeben. Sebastian Klonowicz lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1551 bis 1608), war Rathsherr in Lublin, hatte den Beinamen Alernus, und ist der Verfasser zweier polnischer Gedichte: „Flis“ und „Wórek Judasza“, sowie eines lateinischen Lehrgedichts voller Sarkasmen auf die katholische Geistlichkeit, betitelt: „Victoria Deorum“ (1600 erschienen).

— [Ein Gauner.] Am 22. März wurden in einer hiesigen Betschule einige Betmäntel und hebräische Gebetbücher gestohlen. Es wurde zu gleicher Zeit bekannt, daß in einigen andern Betschulen der Provinz ebenfalls Gegenstände gestohlen worden waren, darunter auch silberne Leuchter. Der Verdacht lenkte sich auf ein bereits mit 4 Jahren Zuchthaus bestraftes Individuum, welches seitdem nach Amerika auswandern wollte, vielleicht auch ausgewandert ist, dann in neuerer Zeit hier wieder auftauchte, und die Mildthätigkeit seiner Glaubensgenossen in Anspruch nahm. Zum Danke dafür hat derselbe dann stets, wie es scheint, ein kleines Andenken mitgenommen. Dieser Industrieritter ist endlich am vergangenen Sonnabende in einer hiesigen Provinzialstadt verhaftet worden.

— [Eine naive Ausrede.] Am 25. März wurde einer Dame in der Dominikanerkirche nach beendetem Gottesdienste ein Portmonnaie mit 8 Thlr. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Als sie davon auf dem Polizeidirektorium Anzeige machte, und das Signalement eines jungen Mannes angab, welcher sich ihr in auffallender Weise in der Kirche genähert hatte, wurde ihr ein bereits zweimal wegen Diebstahls bestrafter und jetzt aufs Neue wegen einer anderen Ursache verhafteter Mensch vorgestellt, den sie augenblicklich wieder erkannte. Als demselben in eindringlicher Weise jener Taschendiebstahl vorgehalten wurde, wies er entrüstet einen solchen Verdacht zurück: „nie und nimmer würde er im Gotteshause, an heiliger Stelle so etwas begehen; dazu stände ihm seine heilige Religion zu hoch!“ Natürlich mußte, da alle anderen Indizien fehlten, von einer weiteren Verfolgung der Sache Abstand genommen werden. Dieser Diebstahl erinnert an einen Vorfall, der sich vor einigen Jahren im Dome, während derselbe restaurirt wurde, ereignete. Kerzen über Kerzen verschwanden hier von den Altären, und lange spürte man vergeblich dem Diebe nach, bis es sich eines Morgens herausstellte, daß ein altes Mütterchen, welches fromm vor dem Altare kniete und betete, behende eine der Altarkerzen unter ihren Rock praktizirte.

— [Defraudationen.] Es ist in neuerer Zeit bisweilen vorgekommen, daß anständig gekleidete Frauenzimmer dabei erwischt worden sind, wie sie unter ihren Krinolinen ziemliche Quantitäten Fleisch gewissermaßen als Angebinde in die Stadt steuerfrei einschmuggeln wollten. Das hat sich wohl die Kaiserin Eugenie nie gedacht, daß ihre herrliche Erfindung in solcher Weise gemißbraucht werden würde! Wenn, wie in früheren Jahrhunderten, durch eine Kleiderordnung das Tragen der Krinolinen verboten werden könnte, so würde der Fiskus eine bedeutende Mehreinnahme an Mahl- und Schlachtsteuer erzielen, die vielleicht gar den durch die Konvertirung der 4½ prozentigen Staatsanleihe zu erzielenden Gewinn überstiege!

— [Die Kreis-Thierarztstelle des Kreises Inowraclaw], mit welcher ein etatsmäßiges Gehalt von 100 Thlr. verbunden ist, wird mit dem Ablauf dieses Monats vakant und soll anderweit besetzt werden. Qualifizirte Thierärzte erster Klasse, welche sich um die Stelle bewerben wollen, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens in 4 Wochen bei der königl. Regierung in Bromberg zu melden.

— [Milzbrand.] Unter dem Rindvieh und den Schafen in Dombrowke und Karolinenheim (Kr. Inowraclaw) ist der Milzbrand ausgebrochen und sind dieserhalb diese Ortschaften und ihre Feldmarken für Rindvieh, Schafe 2c. gesperrt worden.

< Lissa, 1. April. [Zur Londoner Industrieausstellung; ein Legat; zu den Wahlen.] An der Londoner Industrieausstellung werden auch hiesige Fabrikanten und Industrielle mehrfach betheiligt sein. Von nennenswerthen] Ausstellungsobjekten dürften besonders Rauchwaaren, Schweineborsten und landwirthschaftliche Kulturerzeugnisse hervorzuheben sein. Nächstdem wird aber auch die hiesige Stadt durch ein wirkliches Kunstobjekt dort vertreten werden. Unser Mitbürger der Kunstdrechsler Bissing, auch in weiteren Kreisen durch seine plastischen Kunstarbeiten in Holz, Knochen, Elfenbein und Mineralstoffen rühmlich bekannt, hat einen überaus sauber und kunstvoll konstruirten Schachtisch nebst Schachfiguren durch Vermittelung eines mit der Entgegennahme für die Londoner Ausstellung betrauten Berliner Speditionshauses dorthin eingesandt. Der Tisch ist aus Nußbaumholz in gedrechselter und im Renaissancestyl geschnitzter Reliefarbeit angefertigt. Die Platte ruht auf einer Säule, deren Fuß von drei Delphinen getragen wird. Die obere Fläche der runden Plattform zeigt uns eine feine Mosaikarbeit. Die in der Mitte der Platte befindlichen Schachfelder sind mit schwarzem und weißem Perlmutter ausgelegt, während der übrige Theil der Fläche durch strahlenförmig auslaufenden Nußbaummaser eingeschlossen ist. Der Durchmesser der Platte beträgt bei gewöhnlicher Tischhöhe 2′ 4″. Die aus Elfenbein weiß und roth gearbeiteten Schachfiguren haben eine Höhe von 2 resp. 4″. Manche der geehrten Leser der „Posener Zeitung“ werden sich wohl noch erinnern, daß Herr Bissing vor etwa drei Jahren von des jetzt regierenden Königs Majestät für einen Allerhöchst demselben eingeschickten Sessel mit der großen goldenen Medaille für Kunst und Gewerbfleiß belohnt worden ist. Der für die Industrieausstellung eingeschickte Schachtisch ist mit 150 Thalern deklarirt worden. — Seit mehreren Jahren besteht unter den hiesigen Aerzten ein sogenannter Seutin-Verein, der sich zur Aufgabe gestellt, die von dem belgischen Staatsrath Baron Seutin eingeführte Methode der Heilung von Knochenbrüchen (auch Kleisterverband) in ihren Kreisen theoretisch wie praktisch zu pflegen und für deren Förderung Sorge zu tragen. Mit dem Begründer der Heilmethode, dem Dr. Seutin, stand der Verein in ununterbrochener, lebhafter Verbindung. Gestern traf nun von dem Testamentsexekutor des vor einigen Monaten zu Brüssel hingeschiedenen genialen Erfinders der neuen chirurgischen Heilmethode, Baron Seutin, an den hiesigen Verein die Nachricht ein, daß der Verstorbene dem letzteren die Summe von 3000 Frank mit der Bestimmung testamentarisch ausgesetzt, daß dieses Legat zur weiteren Pflege und zum Fortbestehen des seinen Namen tragenden Vereines verwendet werde. Da der Verein nicht im Besitze der Rechte einer moralischen Person ist, so wird zunächst darüber Entscheidung getroffen werden müssen, ob er sich um diese Rechte nachträglich zu bewerben habe, oder ob irgend einer Aufsichtsbehörde die Verwendung jenes letztwillig bestimmten Legates anzuvertrauen sei. — Für die auf den 28. d. Mts. angesetzten Urwahlen werden Seitens des hiesigen Magistrats bereits die entsprechenden Einleitungen getroffen. Die Urwählerlisten werden schon in den nächsten Tagen auf dem Poiizeibureau ausgelegt werden. Seitens der Bevölkerung offenbart sich jedoch nur derjenige Grad von Theilnahme für die Neuwahl, welcher im Dezember v. J. wahrzunehmen gewesen; es müßte denn sein, daß das regere Interesse dafür noch nachträglich wachgerufen würde.

Aus dem Meseritzer Kreise, 31. März. [Amtliche Einwirkung auf die Wahlen.] Nach der „N. P. Z.“ hat das hiesige Landrathsamt folgende Verfügung an die Unterbehörden des Kreises erlassen: „Bei der unverkennbar ernsten Lage, in welcher sich gegenwärtig der Staat befindet, und bei der unberechenbaren Wichtigkeit, welche die bevorstehenden Wahlen auf die Geschicke des Landes auszuüben bestimmt sind, bedarf es bloß einer einfachen Hinweisung, um jeden Freund des Vaterlandes und der Ordnung zur größten Energie und Anwendung aller Kräfte anzuspornen, damit die Wahlen der freie, durch unlautere Vorspiegelungen nicht beirrte Ausdruck des Landes werden, welches in altpreußischer Treue zu seinem Könige hält. Leider war es bei den vorigen Wahlen den unerhörten Agitationen der dem königlichen Regimente feindlichen Demokratie gelungen, ihre verderblichen Ansichten zur Geltung zu bringen. Die traurige Nothwendigkeit der Kammerauflösung war die Folge davon; eine weitere und die dringendste Nothwendigkeit ist, die Wiederholung solcher Wahlen durch Aufklärung und Belehrung der öffentlichen Meinung über die wahren Ziele der Demokratie einerseits und über die landesherrlichen und verfassungstreuen Absichten der Regierung Sr. Maj. andererseits zu verhüten. Zu diesem Zwecke aber ist es die besondere Pflicht jedes dem Könige und der Verfassung treuen Beamten, in seinem Kreise nach besten Kräften dahin zu wirken 1) daß die zur Wahl berufenen Wähler über die unveränderten, von allen Wechseln der Verhältnisse unabhängigen Absichten Sr. Maj. des Königs unterrichtet werden, wie dieselben in der Ansprache vom 8. Nov. 1858 niedergelegt sind; 2) daß die zur Wahl berufenen Wähler über die verderblichen und der Geschichte des preußischen Staates schnurstracks entgegenlaufenden Absichten der Demokratie oder der sogenannten Fortschrittspartei deutlich und nachdrücklich belehrt werden; 3) daß dieselben auch darüber belehrt werden, daß namentlich das durch die demokratischen Blätter verbreitete Geschrei von Reaktion und Beeinträchtigung der Verfassung durchaus grundlos und nur auf die Leichtgläubigkeit unkundiger Leute berechnet sei; 4) daß endlich, namentlich den Ortsvorständen, Lehrern und sonstigen einflußreichen Personen in den einzelnen Ortschaften eine deutliche und entschiedene Anregung zu Theil wird, auch ihrerseits nach Kräften für die richtige Erkenntniß und Würdigung der bevorstehenden Wahlen thätig zu sein und namentlich sich darüber klar zu werden, daß es sich hierbei lediglich um die Gegensätze handelt, ob der König oder die Demokratie in Preußen die Herrschaft führen soll. Zu dem Behuf erhält das 2c. hierbei eine Anzahl Exemplare des Allerhöchsten Erlasses vom 19. März und der Ansprache Sr. Majestät vom 8. November 1858 mit dem Auftrage, den Ortsvorständen sowohl in den Schulzenkonferenzen, als bei jeder gebotenen Gelegenheit beide Schriftstücke deutlich vorzulesen und ihnen dieselben zum klaren Verständniß zu bringen; desgleichen bei jeder Gemeindeversammlung diese Belehrung nachdrücklich zu wiederholen. Endlich ist darauf zu sehen und nachzuforschen, ob von der demokratischen Partei Flugblätter ihrer Richtung verbreitet werden. Eventuell sind mir Exemplare derselben einzureichen und womöglich festzustellen, durch wen die Verbreitung stattgefunden hat. Ueber die Ausführung dieser Verfügung sehe ich in 8 Tagen einem Bericht entgegen. Meseritz, 28. März 1863. Königl. Landrath. J. V. Flottwell.“

□ Ostrowo, 30. März. [Königs-Geburtstag.] (Verspätet.) Wie in allen Gauen des geliebten preußischen Vaterlandes wurde auch in unserer Stadt der hohe Festtag Preußens, der Geburtstag Sr. Maj. unseres verehrten Königs patriotisch-festtich begangen. Um 9 Uhr früh begann die Feier im königl. Gymnasium, wobei entsprechende Reden auf die hohe Bedeutung des Tages hinwiesen. In gleicher Weise wurde auch in sämmtlichen übrigen Schulen der hohe Tag festlich begangen. Um 10 Uhr nahm der Gottesdienst in der evangelischen Kirche seinen Anfang, dem fast die ganze evangelische Gemeinde, das hier garnisonirende Militär und die Schützengilde beiwohnten. Letztere hatte sich vorher in ihrem Vereinslokal versammelt und hielt hier der erste Vorsteher der Gilde eine patriotische Ansprache. Er legte den Kameraden vor Allem Treue und Gehorsam gegen den geliebten König als ihre erste Pflicht ans Herz und schloß zur Bekräftigung seiner Worte mit einem Hurrah, in das die Schützenbrüder begeistert einstimmten, worauf sie der Aufforderung des ersten Vorstehers, sich zur Kirche zu begeben, um das Wohl des hochverehrten Landesfürsten von dem Herrn der Herren zu erflehen, Folge leisteten. Mittags versammelten sich viele Patrioten im Saale des Herrn S. zu einem gemeinschaftlichen Diner, an dem sich auch mehrere Bürger betheiligten. Trotz des ungünstigen Regenwetters waren des Abends dennoch sehr viele deutsche Häuser illuminirt; vor Allem aber strahlten die beiden Schaufenster am Markt Nr. 18. und fesselten durch die schön gruppirten zahlreichen Lichte, Kränze und Blumen die allgemeine Aufmerksamkeit. So verlief auch hier in festlich-patriotischer Stimmung ein Freudentag, deren noch recht viele unserem geliebten und verehrten Könige in Glück und Wohlergehen wiederkehren mögen.

Vermischtes.

* Memel. In einigen auf der kurischen Nehrung gelegenen Dörfern ist in diesem Winter durch das Aufhören des einzigen Erwerbszweiges, der Fischerei, eine unbeschreibliche Noth ausgebrochen, die man seit langer Zeit in unserer Provinz nicht erlebt hat. In ungeheizten Räumen fand man die Menschen fast nackend auf Stroh zusammengekauert, in dumpfer Verzweiflung bei dem Mangel an Nahrung sich dem Tode weihend. Die Behörden haben für augenblickliche Hülfe gesorgt und auch die Wohlthätigkeit der Stadt und des Kreises zur Beisteuer aufgefordert.

* [Die Luftlokomotive von Baranowski.] Die Versuche mit der von Baranowski erfundenen, durch kondensirte Luft in Bewegung gesetzten Lokomotive sind von dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden. Sonntag den 4. (16.) Februar fand die letzte öffentliche

(Fortsetzung in der Beilage.)

Probefahrt im Beisein eines zahlreich versammelten Publikums statt. Dieselbe ging von dem Bahnhofe der Nikolaibahn in Petersburg aus und wurde mit einem mit Passagieren angefüllten Wagen ausgeführt. Die Lokomotive besteht aus einer Plattform mit einem größeren Behälter für die komprimirte Luft und einer Reihe horizontal übereinander gelegter Röhren, welche die Luft, die die Maschine in Bewegung setzt, leiten. Die Geschwindigkeit läßt nichts zu wünschen übrig, denn sie beträgt 30 bis 37 Werst in einer Stunde. Es fragt sich nur, ob dieses System im Großen anwendbar sein wird. Sollte sich diese Erfindung bewähren, so müßte sie einen so ungeheuren Einfluß auf alle Beziehungen des sozialen Lebens üben, daß die Folgen im ersten Augenblick gar nicht zu übersehen sind. Durch die alsdann ermöglichte Ermäßigung des Preises würde der Verkehr und Handel jedenfalls ganz andere Proportionen annehmen, und die Völker aller Zonen wären unabhängig von den Besitzern der Steinkohlenlager und Wälder.

O. Wie der in Philadelphia erscheinde „Sinai" berichtet, hat Wilson, der im nordamerikanischen Kongreß beantragte, daß zu Feldpredigern nur christlich ordinirte Theologen ernannt werden sollten, in Folge der Gegenvorstellungen Seitens vieler jüdischer Gemeinden, seinen Antrag dahin abgeändert, daß die Eigenschaft der Christlichkeit zum Feldprediger nicht erforderlich wäre. Sie sollten nur für alle Konfessionen aus ordentlichen Theologen bestehen.

Angekommene Fremde.

Vom 2 April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Domänenpächter v. Sänger aus Polajewo, die Rittergutsbesitzer Graf Westarp aus Ludom, Schulz aus Noiwitz und Baron v. Fircks aus Gerzig, Oberamtmann Boldt aus Neustadt b. P., die Rentieren Fräulein v. Oven aus Ludom, Fräulein Mendel aus Wolmersdorf und Fräulein v. Żychlińska aus Budzin, Rentier v. Bardziński nebst Frau aus Thorn, die Kaufleute Sachs aus Neustadt-Eberswalde, Krampe aus Breckerfeld, v. Amelunxen aus Roslau, Dobelstein aus Braunschweig, Posnanski und Michaelis aus Berlin, Joest und Steffens aus Elberfeld, Passeck aus Dresden und Mock aus Mainz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landtagsmarschall Frhr. Hiller v. Gaertringen aus Betsche, die Rittergutsbesitzer v. Gajewski aus Wollstein, Jacoby aus Trzcianka und Wirth aus Lopienno, Assistenzarzt Dr. Zucker aus Thorn, Lieutenant Renner aus Sagan, Gutsbesitzer Praetel aus Sękowo, die Kaufleute Herwig aus Frankfurt a. M., Mudra und Coppius aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Kołaczkowski aus Żerniki, Lieutenant im Trainbataillon 5. Armeekorps Blümchen aus Birnbaum, Probst Janaszewski aus Piarskie und Generalbevollmächtigter Szmitt aus Grylewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Königl. Bankbeamter Gramer aus Berlin, Oberamtmann Burghard aus Węglewo, Rittergutsbesitzer v. Rutkowski aus Bzowo, die Kaufleute Ronbach aus Bremen und Cavaillant aus Chauxdefonds.

SCHWARZER ADLER Kaufmann Hirsch aus Neubruck, Frau Rittergutsbesitzer v Jannsta aus Michalcza, Gutspächter v. Lossow aus Starczanowo und Privatier Wodpol aus Rogalin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Haller aus Breslau und Seckdorff aus Frankfurt a. M., Probst Wlymicki aus Gnesen, Administrator Lehmann aus Wreschen, Wirthschafts-Inspektor Neumann aus Grabowo, die Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Szołdry, v. Sikorski aus Kroitkowo, v. Jaraczewski und v. Zakrzewski aus Jaraczewo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Żychliński nebst Frau aus Uzarzewo und v. Krasicki aus Karsewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Zabłocki aus Tonowo, Oekonom Mauß aus Neumarkt, die Inspektoren Arendt aus Gądki und Burghard aus Polskawieś.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Koszutski aus Wargowo, Landwirth Winkler aus Filehne, Gutspächter Koller aus Choczyca, Guts-Verwalter Richter aus Wilna, Lotterie-Einnehm. Zippert n. Frau und Frau Dr. Cohnstein aus Gnesen, Apotheker Beym aus Grätz, Gutsbes. v. Zaborowski aus Warschau, Kaufm. Werner aus Schrimm.

ZUM LAMM. Die Handelsleute Brandt und Hecht aus Stettin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht

der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.	
Geprägtes Geld	338,430 Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	4,580 "
Wechsel	1,692,980 "
Lombard-Bestände	190,780 "
Effekten	24,870 "
Grundstück und diverse Forderungen	100,930 "
Passiva.	
Noten im Umlauf	984,880 Thlr.
Forderungen von Korrespondenten	50,210 "
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	234,610 "
" 6 "	11,000 "

Posen, den 31. März 1862.

Die Direktion.
Hill.

Pferdeverkauf.

Donnerstag den 10. April c.
Vormittags 10 Uhr werden auf dem Kanonenplatze hierselbst 15 ausgeliehen gewesene königl. Dienstpferde als unbrauchbar meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das Kommando der königl. 3. Fußabtheilung Niederschlesischen Artillerie-Brigade Nr. 5.

Proclama.

Das Rittergut **Sośnica**, mit Zubehör landschaftlich auf 118,944 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. taxirt, den **Michael von Chłapowski**'schen Erben gehörig, soll

am 5. Mai dieses Jahres
10 Uhr Vormittags

auf die Zeit von Johanni 1862 bis dahin 1866 meistbietend verpachtet werden. Taxe und Pachtbedingungen sind in unserem Büreau II. einzusehen.

Krotoschin, den 8. März 1862.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Vorbereitungsklassen für Gymnasium und Realschule.

In meinen Vorbereitungsklassen beginnt der neue Kursus **den 7. d. M.** Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

J. Lewek, Wasserstr. 17.

Kleine Knaben finden in einer Familie die sorgfältigste Aufnahme. Näheres werden die Herren Direktoren **Sommerbrodt**, **Brennecke** und Herr Consist. Rath **Carus** mitzutheilen die Güte haben.

Verkauf.

Behufs der Auswanderung ist ein **Landgut** von circa 150 Morgen Land und nöthigen Wiesen, guten Gebäuden, komplettem lebenden und todtem Inventar, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres auf fr. Briefe in der Exped. d. Ztg.

In der Umgegend von Gnesen sind verschiedene Grundstücke von 280, 270, 250, 140, 100 und 60 Morgen Land nebst Wiesen, mit und ohne Inventar, sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung, oder frankirte Briefe ***F. F. Gnesen*** poste restante.

Bekanntmachung.

Das auf der zum Gute ***Główno*** Nr. 1 bei **Posen** belegenen Wiesenparzelle bisher von dem Agenten Herrn ***F. G. Elwanger*** in **Posen** pachtweise betriebene Torfgeschäft soll im Ganzen oder Einzelnen

am Freitag den 11. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Zahlung aus freier Hand verkauft werden.

Zum Ausgebot kommen:

1) 8 Morgen (Magdeburger) Torfmoor, das bis zum 1. April 1864 auszunutzen ist und auf Wunsch der Kauflustigen in beliebigen Parzellen versteigert werden kann;
2) ein Wärterhaus von Fachwerk, zwei Stuben und einen Pferdestall enthaltend, welches bis 1. April 1864 fortzunehmen ist;
3) an Geräthschaften
   a) ein Arbeitswagen,
   b) verschiedene Schubkarren, Eimer, Rodehacken, Torfmesser, Torfkörbe, Hohlschaufeln und Torfkasten.

Das Nähere zu erfahren bei Herrn

Elwanger.

Ich beabsichtige mein hiesiges Wohnhaus mit einigen Morgen Gartenland zu verpachten. Es qualifizirt sich dies Geschäft besonders für einen Gärtner, da ich die Nutzuug einer Spargelanlage von 64 Zeilen mit zu verpachten gesonnen bin. Näheres hier am Orte.

Carlshof bei **Taruowo.**

Pauli.

Petum optimum subter solem.



Der beste Tabak unter der Sonne.

NB. Eignet sich auch zum Rauchen aus kleinen Holz- oder Thonpfeifen.

Dieser unter obigem Namen eingeführte neue Rauchtabak aus der Fabrik der Herren ***Wilh. Ermeler & Co. in Berlin*** hat sich einer schnellen Verbreitung zu erfreuen gehabt und empfiehlt solchen in **Drittel- und Sechstel-Pfund-Paketen à 2 und 1 Sgr.**

Wasserstraße Nr. 22/23. **R. Suter.**

Die Niederlage Gießmansdorfer Fabrikate Schloßstraße Nr. 2

empfiehlt zum bevorstehenden Osterfeste ihre **anerkannt triebkräftige, stets frische**

Preßhefe

zu äußerst mäßigem Preise und ersucht um recht zeitige Ertheilung der Aufträge behufs pünktlicher Ausführung derselben.

Die Theehandlung von F. Dmochowski,

Wilhelmsstrasse No. 8, empfiehlt ausser **Arrac** und **Rum** in diversen Qualitäten auch die besten **Danziger Liqueure**, bezogen von der Firma: **„Unter dem Lachs"** daselbst.

Mein מַצוֹת Lager befindet sich im **Colosseum**, Wronkerstr. Nr. 4.

S. A. Auerbach.

יין על פסח

Verschiedene **Weine**, als: **Unger-, Franz- und Muskat-**, in bester **Qualität**, wie auch verschiedene **andere** Waaren offerirt **billigst**

H. Michaelis,
kl. Gerberstraße Nr. 11.

Dr. Beringuier's

Leberthran-Gelée

(komprimirter Leberthran), geruch- und geschmacklos, wird von allen Lungenkranken (Schwindsüchtigen) und skrophulösen Kindern gern genommen, da ihnen dasselbe bei längerem Gebrauch **nicht zuwider wird.** — Zu beziehen à Blechbüchse 1 Thlr. durch **A. Berg** in **Berlin**, Rosenthalerstraße 72a.

Die erwarteten

Hamburger Speckbücklinge

empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Wilde Enten

empfing und emfiehlt

H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Lotterieloose bei **Hille**, Schleuse 11, Berlin.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Boden- und Kellerraum ist sogleich zu vermiethen **Große Gerberstraße 39**, 1 Tr.

Bei Wittwe ***Klier***, Sandstraße 2, finden zwei Herren **sofort** billig Logis.

Ein Oekonomieinspektor,

schon erfahren genug, um ein größeres Gut meist selbständig bewirthschaften zu können, findet bei einer adligen Herrschaft eine dauernde Anstellung mit vorerst 300 Thlr. Jahrgehalt bei freier Station und Reitpferd. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage das landwirthschaftl. Anstellungs-Büreau in **Berlin**, Jerusalemerstraße 63.

Joh. Aug. Götsch.

Ein junger Mann **ordentlicher Eltern, mit hinreichenden Schulkenntnissen** ausgerüstet und der **deutschen** und **polnischen** Sprache **vollkommen** mächtig, kann in unserem Geschäft als **Lehrling sofort** eitreten.

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler.
Posen, Wilhelmsstraße Nr. 21.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei

R. Wismach, Bäckermeister
St. Martin Nr. 63.

Einem Sohne rechtlicher Eltern, welcher das **Schlosserhandwerk** erlernen will, weist eine Stelle nach ***Julius Schönecker*** in **Wreschen.**

Ein **Lehrling** kann eintreten beim Bildhauer ***Maluche***,
Gr. Gerberstr. Nr. 17.

Eine **Erzieherin**, im Seminar zu **Posen** ausgebildet, welche in allen Lehrgegenständen unterrichten kann, Französisch spricht und musikalisch ist, sucht ein Engagement. Gute Empfehlungen können nachgewiesen werden.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Militär-Vorbereitungsanstalt.

Nachdem höhern Orts die Bestimmung getroffen worden, daß von der Bebringung des Primanerzeugnisses zur Ablegung des Fähndrichsexamens noch bis zum 1. Januar 1863 Abstand genommen werden soll, mache ich namentlich für das nächste Jahr auf meine Anstalt aufmerksam. Es ist mir seit 17 Jahren gelungen, etwa 650 junge Leute, namentlich **für die höheren Klassen von Schulen, für das Fähndrichs- und für das Freiwilligenexamen** mit glücklichem Erfolge vorzubereiten, und es sind oft die Vorkenntnisse, mit welchen solche junge Leute bei mir eintraten, sehr gering gewesen. In allen Fällen hat die Vorbereitung nur kurze Zeit, oft bei guten Vorkenntnissen nur wenige Wochen gedauert. Pensionäre finden freundliche Aufnahme und werden durch mich und mein Lehrerkollegium sorgfältig überwacht.

Dr. J. Killisch, **Berlin**, Adlerstr. 10.

Laut meines in dieser Zeitung vom 31. März 2. Beilage und der Gazeta W. X. Poznańskiego vom 1. April c. inserirten

Verzeichniß pro 1862

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen-Futterrunkelrüben und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen** ☞ **eigener 1861er Ernte**, ☜ so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautsamen, so wie **Gemüse-Sämereien für Frühbeete** und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten.

Friedrich Gustav Pohl, **Breslau**, **Herrenstraße 5**, nahe am Blücherplatz.

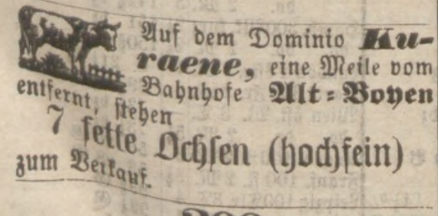
Gogoliner Kalk,

frisch gebrannt, für Posen und nach den Eisenbahnstationen, liefert billigst

A. Krzyżanowski in Posen
am Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

100 Stück Schöpse,

mit Körnern schwer gemästet, stehen auf dem Dominium **Nieder-Heiersdorf**, Eisenbahnstation Fraustadt, zum Verkauf.



Auf dem Dominio ***Kuraene***, eine Meile vom Bahnhofe **Alt-Boyen** entfernt, stehen

7 fette Ochsen (hochfein)

zum Verkauf.

200 Harzer Kanarienvögel,

welche Roll-, Gluck- und Nachtigallschlag haben, sind zu verkaufen im Hause des Herrn ***F. W. Ehlert***, Wallischei Nr. 13.

Gute **Möbel** und **Polsterwaaren** zu angemessenen Preisen empfiehlt der Tischlermeister

A. Korduan, Gerberstr. 43.

Gardinen, Möbel- und Portierenstoffe, Rouleaux, weiss gestickt und in Bunt, Teppiche, Wachsfußtapeten, Läufer etc.

Anton Schmidt.

Die Handlung von **August Klug**,
Breslauerstraße Nr. 3,
empfiehlt ihr Lager **engl. Sättel**, Zäume, Trensen, Martingals, Filz- und Tuchschabracken, Pferdedecken, engl. und Staneitscher Fahr-, Reit- und Hetzpeitschen, Gebisse und Sporen aller Art, in Stahl und Neusilber, so wie auch Hand- und Reisekoffer, Geldtaschen, und alle zur Reise erforderlichen Gegenstände in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

Ein Flügel

zu vermiethen Wasserstr. 8/9. **Maiwald.**

Ein gutes Gebett Betten

wird zu kaufen gesucht. Das Nähere **Schützenstr. Nr. 6a.** Parterre rechts.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir durch höhere Eisen- und Zinnpreise veranlaßt sind

das Faß doppelte Löffel (100 Dtzd.) 25 Sgr.,
das Faß einfache Löffel (200 Dtzd.) 1 Thlr. 15 Sgr.

theurer wie bisher notiren zu müssen.

Nicolay, den 24. März 1862.

A. Epperlein. N. Danziger.

Schwabentod!

von ***L. W. Egers*** in **Breslau.**

Giftfreies Pulver zur sichern Vertilgung der **Schwaben nebst Brut.** Preis der Schachtel 10 Sgr., und **Spritzmaschinen** dazu à 10 Sgr. in **Posen** bei

S. Spiro, Markt 87.

Auf meiner Reise **von Rogasen nach Posen** sind mir **fünf Rentenbrief-Koupons** à **20 Thlr.** abhanden gekommen. Die Nummer habe ich bloß auf zweien ermittelt, und zwar 2668 u. 2135. Wer mir diese zustellt oder nachweist, erhält eine **angemessene Belohnung.**

Rogasen, den 2. April 1862.

Leib Hillel.

Männer-Turnverein.

Hauptversammlung, Sonnabend den 5. April 1862 Abends um 8 Uhr im Vereinslokale, mit welcher ausnahmsweise die statutenmäßige **gesellige Zusammenkunft** für den Monat April verbunden wird.

Der Vorstand.

Posener Wohnungs-Anzeiger.

Da der Druck des neuen **Wohnungs-Anzeigers** für die **Stadt Posen** sich etwas verzögert hat und derselbe erst Mitte dieses Monats erscheinen wird, so ersuchen wir diejenigen geehrten Einwohner Posens, welche am 1. April ihre Wohnung gewechselt haben, diesen Wechsel bis spätestens den 8. d. M. entweder mündlich bei dem betreffenden Polizei-Revier-Kommissarius oder besser schriftlich bei dem Königl. Polizeidirektorium gefälligst anzuzeigen, damit der dem Wohnungs-Anzeiger beizugebende **Nachtrag** ein möglichst vollständiger werde.

Posen, den 1. April 1862.

Die Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Co.**

Die Schuldner des verstorbenen Braueigners Herrn **Aug. Borckert** fordern wir hierdurch auf, die schuldigen Beträge **bis zum 15. d. Mts.** an die **Aug. Borckert**sche **Nachlaßmasse** zu Händen des mitunterzeichneten Kaufmanns ***R. Garfey*** hierselbst abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist werden wir die Ausstände gerichtlich einziehen.

In gleicher Weise ersuchen wir alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an die Masse haben, dieselben in genannter Frist bei uns anzumelden, und im geeigneten Falle Zahlung dafür in Empfang zu nehmen.

Die testamentarisch bestallten Vormünder der Aug. Borckertschen Minorennen.

Julius Reimann. ***Robert Garfey.***

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Kuttner,
Magnus Bromberg.
Schroda. **Powidz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Waren: Frl. Pintz mit dem Stadtältesten Wegener in Wittstock; Conitz: Frl. Schaum mit dem Hauptm. v. Wolff; Rodatz: Frl. Niemann mit Hrn. Töpfer.

Todesfälle. Frau S. Hille geb. Schirje, Frl. C. Zimmermann, Frl. C. F. Haase, verw. Frau Trapmann geb. Laufs, Prem.-Lieut. a. D. und Geh. Registrator v. Froreich, Regiments-Büchsenmacher W. Schumann und Frau Carl. v. Arnim geb. Heim in Berlin, Frl. F. van Alten und Frau A. Sackan geb. Höpffner in Cöslin, Landschaftsdirektor Landrath a. D. Heinrich v. d. Marwitz in Greifenberg i. P., Oberstlieuten. F. Frhr. v. Steinäcker in Kalbe a. S., Oberst M. v. Kracht in Minden, Frau Gutsbes. C. Lansky in Limmritz, Frau A. Leppin in Berlin, Schneidermeister Hetzel in Berlin, Frau E. Boas in Königsberg N. M.; ein Sohn de Hrn. Pinner in Berlin, des Hrn. v. Witzendorff in Hannover und des Herrn Steidel in Stettin; eine Tochter des Frhrn. v. d. Horst in Minden und des Herrn F. Wolff in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, fünftes Gastspiel des k. russischen Hofschauspielers Hr. **Theodor Lobe: Münchhausen.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Kalisch. Fremder — Herr Th. Lobe als Gast.

Donnerstag, erstes Gastspiel der ersten Solo-Tänzerin vom k. Münchener Hoftheater Fräul. ***Branicka:*** **1) Schattentanz,** und **2) Mazurka**, ausgeführt von Frl. Branicka. — Dazu: **Wer wird heirathen!** Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Weissenthurn.

Freitag, zum Benefiz für Frl. **Klotz**: **Der Maskenball.** Große Oper in 5 Akten von Auber.

BAZAR.

Sonnabend den 5. April 1862

Abends 7½ Uhr

CONCERT

der Herren

Hans von Bülow,

königl. preuss. Hofpianist,

und

Dr. Leopold Damrosch,

Violinvirtuose,

unter gefälliger Mitwirkung der Opernsängerin

Fräulein Marie Holland.

Programm.

I. Abtheilung.

1) **Grosse Sonate** für Piano und Violine, op. 47 (A-dur) Andante, Presto, Andante con variazioni, Presto, . . **Beethoven.**
2) **Arie aus Attilla:** „Allor che i forti coronno" . . . . **Verdi.**
3) **Ciacona,** D-moll für Violine allein . . . . **J. S. Bach.**
4) **Tänze aus alter und neuer Zeit für Piano.**
 a. **Chaconne** . . . . **Händel.**
 b. **Menuett** und **Gigue** . . . . **Mozart.**
 c. **Tarantella** . . . . **Chopin.**
 d. **Valse impromptu** . . . . **Liszt.**

II. Abtheilung.

5) a. **Romanze**, b. **Mazurka** für Violine mit Klavierbegleitung . . . . . **Damrosch.**
6) **Der Carneval von Pesth, ungar. Rapsodie** . . . . . **Liszt.**
7) **Arie aus Figaro's Hochzeit:** „O säume länger nicht" . . . . **Mozart.**
8) **Introduction** und **Rondo** H-moll Op. 70 für **Piano** und **Violine** . . . . **Schubert.**

Nummerirte Sitzplätze à 1 Thlr., Balcon und Stehplätze à 20 Sgr. sind in **königl. Hof-Musikhandlung** von **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Kassenpreis 1 Thlr. 10 Sgr.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 2. April

Sinfonie-Konzert

unter Leitung des Herrn **Roy.**

Ouv. **Don Juan** und **Oberon.** Andante aus der C-moll-Sinfonie von **Bethoven** und D-dur von **Haydn.**

Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Rauchen ist nicht gestattet.

F. Radeck.

Konzert-Anzeige.

Den 8., 9., 10. u. 11. April 1862

im Saale des Bazar

CONCERT

vom Königl. Musikdirektor

B. BILSE

mit **seiner Kapelle** aus **Liegnitz.**

Das Programm bringt die nächste Zeitung.

Abonnement-Billets zu allen 4 Konzerten für **1 Thlr.**, sowie **Billets zu einem Konzert à 10 Sgr.** sind von heute ab in der **Hof-Musikhandlung** der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Kassenpreis 12½ Sgr.

Donnerstag **„Eisbeine"** bei ***A. Lindner,*** Wallischei a. d. Brücke.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 1. April Vrm. 8 Uhr 7 Fuß 8 Zoll.
" " 2. " " " " 7 " 2 "

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 2. April 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
" 3½ " "	98¼	—	—
" 4 " neue "	—	—	97 11/12
" Rentenbriefe	—	98⅛	—
" Provinzial-Bankaktien	—	95¾	—
" 5% Prov. Obligat.	—	100¾	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	100¾	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	100¾	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	91¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	100⅝	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	100¾	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107⅛	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	122¼	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	84¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	83¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, schwach behauptet, gekündigt 50 Wspl., pr. April und pr. Frühjahr 43¼ bez. u. Br., April-Mai 43 1/12 Br., 43 Gd., Mai-Juni 43 bez. u. Gd., 1/12 Br., Juni-Juli 43⅓ Br., Juli-Aug. 43 5/12 Gd., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus, wenig verändert, gekündigt 30 000 Quart, mit Faß pr. April 16⅛ bez. u. Br., 1/12 Gd., Mai 16 7/24 bez. u. Br., Juni 16½ bez. u. Br., Juli 16¾ bez. u. Br., August 16 11/12 bez. u. Gd., Sept. 17¼ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 2. April 1862.

1. Roggen, Stimmung besser.
2. " loko 50¼.
3. " April 49⅝.
4. " April-Mai 49⅝.
5. " Juli-August 49¼.
6. " September-Oktober 48¼.
7. Spiritus, Stimmung besser.
8. " loko 17 5/24.
9. " April-Mai 17 5/24.
10. " Mai-Juni 17 5/12.
11. " Juni-Juli 17⅝.
12. " August-September 18⅛.
13. Rüböl, loko 12 7/12 Br.
14. " April-Mai 12⅛.
15. " September-Oktober 12½ Br.
16. Eisenbahnaktien matt.

Posener Marktbericht vom 2. April.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	14	—	—	17	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
1. April 1862 15 Thl. 22½ Sgr — 15 Thl. 27½ Sgr
2. " " 15 " 25 " — 15 " 27½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. April. Wind: SO. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 6° +. Witterung: regnigt.

Weizen loko 64 a 79 Rt.

Roggen loko 51 a 51½ Rt., p. März-April 49¼ a 49 a 49⅝ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br., p. Frühjahr 49¼ a 49 a 49⅝ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br., p. Mai-Juni 49¼ a 49 a 49¼ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br., p. Juni-Juli 49¼ a 49 a 49¼ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br., p. Juli-August 49 a 48¾ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. August-September 48¾ Rt. bez., p. September-Oktober 48 Rt. bez.

Große Gerste 33 a 38 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Frühjahr 23 a 22⅞ a 23 Rt. bez., p. Mai-Juni 23¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 24 Rt. bez., p. Juli-August 24½ Rt. Br.

Rüböl loko 12 7/12 Rt. Br., p. März-April 12⅝ a 12 13/24 Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., p. April-Mai 12⅝ a 12 13/24 Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., p. Mai-Juni 12⅝ a 12 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 12¾ Rt. Br., p. September-Oktober 12½ Rt. bez. u. Gd., 12 7/12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ a 17 Rt. bez., p. März-April 17 1/12 a 17 a 17⅛ Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. April-Mai 17 1/12 a 17 a 17⅛ Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. Mai-Juni 17⅓ a 17 5/12 Rt. bez. u. Br., 17⅓ Gd., p. Juni-Juli 17⅞ a 17⅝ a 17⅝ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., p. Juli-August 18 Rt. bez., p. August-September 18⅓ a 18⅜ a 18⅓ Rt. bez., p. September-Oktober 18⅓ Rt. Br., 18¼ bez. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4⅛ a 4⅝ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. April. Wetter: Regnigt. Wind: SSO. Temperatur: + 7° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber märk. 82pfd. 74 Rt. bez., 83pfd. 76½ Rt. bez., bunter polnischer 73 Rt. bez., 83/84pfd. gelber schlesischer 75 Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 77, 76¾ Rt. bez., 77 Br., p. Mai-Juni, p. Juni-Juli und p. Juli-August 77 Rt. bez.

Roggen loko p. 77pfd. 47½—48¾ Rt. bz., 77pfd. p. Frühjahr 47¼, ⅜, ¼, ⅜ Rt. bez. u. Br., ¼ Gd., p. Mai-Juni 47, 47½ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 47¼, ½ Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 47½ Rt. bez., p. September-Oktober p. 2000 Pfd. 47 Rt. Gd.

Gerste, loko märk. 70pfd. 35 Rt. bez., schlesische loko u. schwimm. 35½ Rt. bez.

Hafer loko p. 50pfd. 25½—26½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—74	48—51	32—34	24—27	46—52.

Rüböl loko 12¾ Rt. bez., p. April-Mai 12¾ Rt. bez. u. Br., ⅝ Gd., p. September-Oktober 12 5/12 Rt. Gd. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 16⅝ Rt. bez., p. Frühjahr 16⅝ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 17 Rt. Gd., p. Juni-Juli 17¼ Rt. Gd., p. Juli-August 17⅝ Rt. bez., 11/12 Br., p. September-Oktober 17¾ Rt. bez. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 1. April. Heiteres Frühjahrswetter. Am frühen Morgen Nebel, + 5°. Wind: Ost.

Feiner weißer Weizen 85—87 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 76—79—82 Sgr., feiner gelber schles. 82—85 Sgr., mitteler schles. und galizischer 74—80—81 Sgr., blauspitziger 65 bis 70—75 Sgr.

Feiner Roggen 58—59 Sgr., mittler und ordinärer 54—56½ Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 39—40 Sgr., mittele 36—37 Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 24—25½ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 61—63 Sgr., mittele 55 bis 58 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Kleesamen, hochfeiner rother 13—13½ Rt., feiner 11½—12 Rt., feinmitteler 10—11 Rt., mitteler und ordinärer 9½—8½—7½ Rt., weißer hochfeiner 19—20 Rt., feiner 16—18 Rt., mitteler 14—15½ Rt., ordinärer 9—12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. p. April-Mai 44¼—⅜ Rt. bez., p. Mai-Juni 44¾ Gd., p. Juni-Juli 45 Gd., p. September-Oktober 44½ Br.

Hafer p. April-Mai 20 Rt. Gd.

Rüböl, loko, p. April u. p. April-Mai 11 11/12 bis ⅞—⅞—⅞ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni u. p. Juni-Juli 12 Br., p. September-Oktober 11⅞ Br.

Spiritus loko 15⅞ Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16—15 11/12—16 bez. u. Gd., p. Mai-Juni 16¼ Br., p. Juni-Juli 16 5/12 bez., p. Juli-August 16⅞ Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 31. März. Bei schleppendem Geschäftsgange wurden im März ca. 3300 Ztr. fast ausschließlich russische und polnische Wollen an zollvereinsländische Kämmer und Spinner an Tuchfabrikanten in den näher gelegenen Fabrikorten und an hiesige Kommissionshäuser verkauft. Die Preise gaben wiederum gegen die des vorigen Monats etwas nach, da die Eigner der Nähe der Wollmärkte wegen ihre Wollbestände zu verringern geneigt sind. Von Kontrakten auf die neue Schur hören wir gar nichts, es scheint die durch die Umstände gerechtfertigte Vorsicht von Unternehmungen dieser Art abzuschrecken.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

Pesth, 29. März. [Schafwolle.] Von einem Wiener Hause wurden in dieser Woche für ausländische Rechnung 300 Ztr. Sand-Einschuren zum Preise von 80—85 Fl. aus dem Markte genommen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 1. April 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88½ bz
Aachen-Mastricht	4	23 bz
Amsterd. Rotterd.	4	91 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	112-111½ bz
do. Lt. B.	4	97 G
Berlin-Anhalt	4	141½ bz
Berlin-Hamburg	4	117½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	183½ bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	122¾-123¼ bz
Brieg-Neiße	4	71¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	182½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47 B
do. Stamm-Pr.	4½	91½ B
do. do.	4	91½ bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	131½ G
Magdeb. Halberst.	4	300 G
Magdeb. Wittenb.	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	123½ B
Mecklenburger	4	56⅝-56 bz
Münster-Hammer	4	98½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	59 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	60-½59¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	143½ bz
do. Litt. B.	3½	126 bz
Oest. Franz. Staat.	5	137-⅜-36¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	40½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	60 bz
Rheinische,	4	97-96½ bz
do. Stamm-Pr.	4	99¼ G
Rhein-Nahebahn	4	28 B
Ruhrort-Crefeld	3½	93½ bz
Stargard-Posen	3½	96½ bz
Thüringer	4	118-117 bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	86½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	77½ etw bz
Bremer do.	4	104½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	68 bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	102½ G
Darmstädter abgst.	4	84-83¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	100 G
Dessauer Kredit-do.	4	7 bz u B
Dessauer Landesbk.	4	28¾ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	98-99 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	43 bz exkl. Div.
Geraer do.	4	84¾ bz u G
Gothaer Priv. do.	4	80 B
Hannoversche do.	4	96½ bz
Königsb. Priv. do.	4	98 G
Leipzig. Kredit-do.	4	72½ B
Luxemburger do.	4	100 B
Magdeb. Priv. do.	4	90 B
Meining. Kred. do.	4	88-87½ Post bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	94 etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	72¾-73-72¾ bz u
Pomm. Ritt. do.	4	91 B [Ber Div
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	120½ Post bz
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	97½ bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	55¾ B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 bz u B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	88 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74 B
Minerva, Bergw. A.	5	26 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8⅝ bz u B
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuervers. A	4	495 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	95 G
do. II. Em.	4	94½ B
do. III. Em.	4½	99 G
Aachen-Mastricht	4½	65¾ G
do. II. Em.	5	66¾ B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [103¾ B
do. II. Ser.	4½	101½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	87½ bz, IV. 104½
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	95 G
do. II. Ser.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	100 bz
do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	100½ bz
do. II. Em.	4½	100½ bz
Berl. Pots. Mg. A.	4	99½ bz, B. 99½ b
do. Litt. C.	4½	101½ bz
do. Litt. D.	4½	100¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97 G
do. III. Em.	4	96¾ G, [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102 bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 G
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97¾ bz
Cöln-Minden III E.	4	95¾ B
do.	4½	101¼ B
do. IV. Em.	4	95½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93½ bz
do. III. Em.	4½	97 G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Niederschles. Märk.	4	99 bz
do. conv.	4	98¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	98½ G IV. 101½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	89½ B, C. 97½ bz
do. Litt. D.	4	97½ B
do. Litt. E.	3½	87 bz
do. Litt. F.	4½	101½ bz
Oestreich. Französ.	3	267½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	95 G
do. v. Staatgarant.	3½	88¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¼ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100½ G II. 100½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	94½ bz
do. III. Ser.	4½	99½ bz
Stargard-Posen	4	— — [B
do. II. Em.	4½	100½ B, III. 100½
Thüringer	4½	— — II. 102½ B
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	101⅝ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅝ bz
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do. 1850, 1852	4½	100⅝ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101 bz [1859r
do. 1856	4½	101 bz [101⅛ bz
do. 1853	4	100⅝ bz
N. Präm St A 1855	3½	123 G
Staats-Schuldsch.	3½	92 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	90¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 B
do. do.	3½	89½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¾ bz
do.	4	102 bz
Ostpreußische	3½	90 B
do.	4	99 bz
Pommersche	3½	92¼ bz
do. neue	4½	101 bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97⅞ bz
Schlesische	3½	93¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	89 bz
do.	4	99½ b neue 98¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz
Pommersche	4	99¾ bz
Posensche	4	98¼ bz
Preußische	4	99¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	98¾ bz
Sächsische	4	99⅞ bz
Schlesische	4	100 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ bz
do. National-Anl.	5	61⅞-⅝ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66¾ B
do. neue 100fl. Loose	—	64-63¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84¼ B
6. do.	5	97½ bz u B
Englische Anl.	5	99½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¾ bz [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80½ B [90½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ B
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84⅜-½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ B
Oestr. 5proz. Loose	5	67¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	101¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	103½ u. 103 etw [bz
Schwed. Präm. An.	—	94½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅝ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 B
Dollars	—	1. 11⅝ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 3/10 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 3/10 G
Oestr. Banknoten	—	74 bz
Poln. Bankbillet	—	83¾ bz
Russische do.	—	83¾ bz u B

Wechsel-Kurse vom 1. April

Amsterd. 250fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¾ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73¾ bz
do. do. 2 M.	5½	73¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾ bz
do. do. 3 M.	7	92⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ B
Warschau 90 R. 8 T.	5	83¾ bz

Die Börse war heute in matter Stimmung, zum Schluß flau.

Breslau, 1. April. Bei günstiger Stimmung waren nicht nur Eisenbahnaktien, sondern hauptsächlich östreichische Spekulationspapiere lebhaftt gefragt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. 99 Br. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73-73½-73 bez., exkl. Dividende. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 96½-96⅝ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 123¾ Br. dito Prior. Oblig. 96 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Gd. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. Neisse-Brieger 72 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 142¾ Gd. dito Lit. B. 126 Br. dito Prior. Oblig. 97 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 87½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 40½ Br. Kosel-Oderb. 47¼ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. 90¾ Gd.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung H. Holze in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.